



Maria Lauxen-Ulbrich / Silke Fehrenbach

**Zur Verfügbarkeit von Daten über Gründerinnen und selbständige Frauen -
Eine Bestandsaufnahme**

**Teilprojekt in der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft WVOE
„Statistiken über Gründerinnen und selbständige Frauen“**

Projektleitung: Dr. Birgit Buschmann, Dr. René Leicht
Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim (2003)

Das Institut für Mittelstandsforschung (ifm) an der Universität Mannheim ist Partner in der Entwicklungspartnerschaft „Women Way of Entrepreneurship“. Im Rahmen der Equal-Gemeinschaftsinitiative wird das Projekt aus dem Europäischen Sozialfonds durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit gefördert. Für das Teilprojekt „Statistiken über Gründerinnen und selbständige Frauen“ ist das ifm (Projektleitung: Dr. Birgit Buschmann; Dr. René Leicht) zuständig.

Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim (ifm)

68131 Mannheim

Tel. 0621-181-2788

Fax: 0621-181-2892

<http://www.ifm.uni-mannheim.de>

Projektleitung: Dr. Birgit Buschmann, Dr. René Leicht

Mitarbeit: Maria Lauxen-Ulbrich, e-mail: lauxen@mail.ifm.uni-mannheim.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Einleitung und Vorgehensweise.....	7
2 Wissensdefizite und offene Fragen in Förderung und Forschung	8
2.1 Umfang und Charakter beruflicher Selbständigkeit von Frauen	8
2.2 Bestimmungsfaktoren selbständiger und unternehmerischer Tätigkeit von Frauen ...	10
3 Datenzugang und Anforderungen an Daten	14
3.1 Generelle Verfügbarkeit und Nutzbarkeit genderdifferenzierender Daten.....	14
3.2 Anforderungen und spezifische Probleme bei der Datenanalyse und -verwertung	17
4 Übersicht über Indikatoren und zugehörige Datenquellen	21
5 Nationale Datenressourcen	25
5.1 Gewerbeanzeigenstatistik	25
5.2 Mikrozensus (Mz) / Labour Force Survey (LFS) für Deutschland.....	27
5.3 Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)	31
5.4 BIBB-/IAB-Erhebungen	33
5.5 Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS).....	35
5.6 IAB-Betriebspanel.....	37
5.7 Bereichsstatistiken.....	39
5.8 Totalerhebungen.....	39
5.9 Unternehmensregister	40
5.10 Zwischenfazit	41
6 Internationale Datenressourcen.....	46
6.1 Labour Force Survey (LFS)	46
6.2 Europäisches Haushaltspanel (ECHP).....	48
6.3 European Survey on Working Conditions (ESWC).....	49
6.4 Zwischenfazit	51
7 Eingeschränkt verfügbare Daten	51
7.1 DtA-Gründungsmonitor.....	52
7.2 ZEW-Gründungspanels.....	53
7.3 Global Entrepreneurship Monitor (GEM)	54
7.4 Zwischenfazit	56

8	Beispiel: Vergleichbarkeit der verfügbaren Daten über Gründerinnen.....	56
9	Schlussbetrachtung	59
10	Literatur	60
11	Anlagen.....	62

Grafiken, Übersichten und Tabellen

Grafik 1:	Ansatzpunkte für eine Förderung von Gründerinnen durch verschiedene Maßnahmen bzw. Institutionen im Vorgründungs- und Gründungsprozess....	11
Übersicht 2:	Indikatoren zur Beschreibung und Erklärung des Gründungsgeschehens sowie der Selbständigkeit von Frauen.....	22
Übersicht 3:	Gründe für eine Gewerbeanzeige.....	26
Übersicht 4:	Wichtige Indikatoren im Mikrozensus zur Selbständigkeit von Frauen	29
Übersicht 5:	Frageprogramm der BIBB-/IAB-Erhebungen	34
Übersicht 6:	Verfügbare genderdifferenzierende nationale Datenressourcen für die Selbständigenforschung	42
Übersicht 7:	Mögliche Zugänge und verfügbare Indikatoren über selbständige Frauen und Männer im LFS	48
Tabelle 8:	Vergleich von Gründerinnen in verschiedenen Datenquellen	58

Vorwort

Wenngleich in den letzten Jahren die Zahl an Gründerinnen sowohl in Deutschland als auch international stark zugenommen hat, sind Frauen unter den beruflich Selbständigen noch immer erheblich unterrepräsentiert (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2002). Hier schlummern offenbar noch reichlich unternehmerische Potenziale, weshalb sich Verbände, Kammern, Ministerien und vor allem Beratungsstellen in jüngerer Zeit vermehrt um Informations-, Qualifizierungs- und Vernetzungsangebote bemühen, welche Frauen den Weg zur Gründung eines eigenen Unternehmens erleichtern sollen (Bonacker et al. 2002).

Initiativen zur Erschließung des Gründerinnenpotenzials benötigen jedoch qualifizierte Informationen über die beruflichen Pfade, die Motive, Voraussetzungen und Problemlagen von Frauen, die den Weg in die Selbständigkeit wählen - sowie darüber, welche Hemmnisse sie erfahren und warum viele Frauen dann doch nicht gründen. Aussagekräftige und verlässliche Daten hierzu sind jedoch bisher nur eingeschränkt verfügbar, ebenso wie fundierte Hinweise zur Soziodemografie selbständiger Frauen oder detaillierte Angaben darüber, in welchen Berufen und Branchen sie tätig sind oder welche Leistungsmerkmale bzw. auch -unterschiede ihre Betriebe aufweisen. Ein großer Teil der hierzu bislang verbreiteten Erkenntnisse beruht auf kleineren und zumeist auch nicht repräsentativen Stichproben, die kaum Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit und sehr selten auch Vergleiche mit der Situation von selbständigen Männern oder mit der von abhängig beschäftigten Frauen ermöglichen. Noch weniger ist über die Ursachen der geringeren Gründungsaktivität unter Frauen bekannt.

Erste Schritte zur Verringerung des Informationsdefizits wurden jüngst durch eine im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erstellte Studie über „Gründerinnen und selbständige Frauen in Deutschland“ unternommen. In dieser vom Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim gemeinsam mit dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung durchgeführten Untersuchung wurde u.E. erstmals eine Vielzahl an zentralen Indikatoren aus verschiedenen - im wesentlichen - amtlichen Datenressourcen zusammengeführt und ausgewertet.¹ Allerdings ist der Informationsbedarf zur Situation von Gründerinnen und selbständigen Frauen und die Zahl erwünschter Indikatoren hoch und vielschichtig, so dass der Kranz erforderlicher Daten beständig um weitere Facetten bzw. zusätz-

¹ Hierzu liegen verschiedene Veröffentlichungen vor (siehe Anhang und Literaturliste). Ein Gesamtbericht ist in Vorbereitung.

liche Ressourcen erweitert werden muss. Insbesondere kommt es darauf an, ein Informations- und Berichtssystem zu entwickeln, mit welchem die Struktur und Entwicklung selbständiger Frauen künftig kontinuierlich und für einen Kreis bestimmter Nachfrager (z.B. Entscheidungsträger aus Wirtschaftsorganisationen, Ministerien, Politik, Beratungseinrichtungen etc.) verfügbar und im Sinne eines Monitorings fortgeschrieben werden kann.

Im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft „Women Way of Entrepreneurship“ bzw. im Teilprojekt „Statistiken über Gründerinnen und selbständige Frauen“, wird ein solches Reporting-Konzept entwickelt. Mit Blick auf die Struktur und Entwicklung selbständiger Frauen stellen sich Fragen, wie:

Welches sind die entscheidenden Determinanten des Eintritts in die Selbständigkeit? Welche Faktoren sind hinderlich oder förderlich? Welche Charakteristik liegt weiblichem Unternehmertum zugrunde? Oder genauer: Welche Merkmale rechtfertigen es, von einem spezifisch „weiblichen Weg“ unternehmerischer Aktivität zu sprechen? Hierzu müssen konsistente Daten und Informationen identifiziert und in geeigneter Weise bereitgestellt werden. Daneben gilt es Empfehlungen abzugeben, um Lücken künftig schließen zu können.

Dr. Birgit Buschmann

Dr. René Leicht

(Projektleitung)

1. Einleitung und Vorgehensweise

Ziel der vorliegenden Bestandsaufnahme ist es, zunächst eine Übersicht zu geben, in welcher Form in Deutschland genderdifferenzierende Gründungs- und Selbständigendaten vorliegen, welche Indikatoren daraus zu gewinnen sind und in welcher Weise diese Informationen für den Aufbau eines dauerhaften „Gründerinnen-Informationssystems“ nutzbar gemacht werden können. Dies sind wichtige Grundlagen bei der Erarbeitung eines Vorschlags, der den Partnern auf nationaler und transnationaler Ebene zugeleitet und dort diskutiert werden soll.

Allerdings müssen nicht nur die bislang auf Grundlage der amtlichen Statistik oder anderer Erhebungen tatsächlich verfügbaren Daten dokumentiert, sondern darüber hinaus auch die Lücken aufgespürt werden, die sich in Anbetracht des Informationsbedarfs bei der Identifizierung des Potenzials an Gründerinnen und ihrer Motiv- und Problemlagen ergeben. Dies ist ein aufwändiges Unterfangen, welches die Einarbeitung in und die Auseinandersetzung mit vielen Details, vor allem methodischer Natur, erfordert.

Zunächst werden in Kapitel 2 der bisherige Wissensstand und v.a. die noch offenen Fragen zum Potential sowie zur Struktur und Entwicklung selbständiger Frauen kurz skizziert. Kapitel 3 befasst sich mit der generellen Verfügbarkeit von genderdifferenzierenden Daten über Selbständige sowie mit den Anforderungen und Problemen, die sich bei der Datenanalyse und –verwertung ergeben. Kapitel 4 gibt eine Übersicht zu den - mit einzelnen Datenressourcen - vorliegenden Indikatoren und sortiert gleichzeitig danach, inwieweit diese verfügbar bzw. für die Analyse zugänglich sind. In den Kapiteln 5 bis 7 werden schließlich alle in Bezug auf GründerInnen und Selbständige relevanten Datenquellen aufgelistet und detailliert beschrieben, wobei zusätzlich nach nationalen, internationalen und eingeschränkt verfügbaren Datenressourcen unterschieden wird. Im Kapitel 8 wird die Problematik der Vergleichbarkeit verschiedener Datenquellen aufgegriffen, während Kapitel 9 die Bestandsaufnahme zusammenfasst.

2. Wissensdefizite und offene Fragen in Förderung und Forschung

Bisherige Erkenntnisse zu geschlechtsspezifischen Besonderheiten und Determinanten der Unternehmensgründung und –führung bzw. Selbständigkeit deuten darauf hin, dass

- 1) geschlechtsspezifische **Muster in der Gründung und Führung** von Unternehmen feststellbar sind, die vermutlich
- 2) auf die zwischen Frauen und Männern auftretenden **Unterschiede in den Ressourcen, Gelegenheiten und Hemmnissen** im Zugang zu und der Ausübung beruflicher Selbständigkeit zurückzuführen sind (Müller/Arum 2003).

Eine effiziente Förderung der Existenzgründungen von Frauen setzt verlässliche und vertiefte Informationen über diese Besonderheiten und deren Hintergründe voraus, um sowohl auf der persönlichen Mikro- als auch auf der gesellschaftlichen Makroebene

- 1) den Förderbedarf genau beschreiben und
- 2) die Ansatzpunkte für eine Förderung formulieren zu können.

Gesicherte Erkenntnisse hierzu sind jedoch nach wie vor rar. Notwendig sind vor allem kontinuierliche und detaillierte Informationen, die helfen, die zentralen Fragen rund um die Zugangsbedingungen beruflicher Selbständigkeit von Frauen und deren unternehmerischen Aktivitäten zu beantworten. Diese werden in dem vorliegenden Kapitel formuliert und bilden die Basis für die Formulierung von Indikatoren zur Beschreibung und Erklärung des Gründungsgeschehens bzw. der Unternehmertätigkeit von Frauen (Kapitel 4).

2.1 Umfang und Charakter beruflicher Selbständigkeit von Frauen

Im Rahmen der gendersensiblen Erforschung von Merkmalen der **Gründung und Führung von Unternehmen** stehen vor allem Fragen zum Umfang und zur Struktur des Gründungsgeschehens und der Selbständigkeit von Frauen sowie zur Entwicklung der von ihnen geführten Betriebe im Mittelpunkt. Von Bedeutung sind dabei sowohl Unterschiede in den persönlichen Merkmalen von GründerInnen/UnternehmerInnen als auch hinsichtlich der geführten Betriebe bzw. Arbeits- und Organisationsformen. Zunächst sind dabei die folgenden Punkte von Interesse:

- *Wie groß ist das Ausmaß der Gründerinnen- bzw. Unternehmerinnenlücke? Zeichnet sich mit Blick auf die jüngere Entwicklung eine Verringerung des „gender gap“ ab?*

Obwohl die Zahl der Gründerinnen und selbständigen Frauen in jüngerer Zeit vergleichsweise stärker angewachsen ist als die der Männer, sind Frauen unter GründerInnen und Selbständigen in Deutschland nach wie vor deutlich unterrepräsentiert: Der *Frauenanteil* unter den Selbständigen (bzw. GründerInnen/UnternehmerInnen) liegt deutlich unterhalb der Quote der Erwerbsbeteiligung von Frauen insgesamt und indiziert eine enorme Gründerinnen- bzw. Selbständigenlücke. Als Maß für den Umfang dieses *gender gap* wird auch die geschlechtsspezifische Selbständigenquote herangezogen, die für Frauen gerade mal halb so hoch ausfällt wie für Männer (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2002). Die Selbständigenquote bezieht die Zahl der Selbständigen auf die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt und ermöglicht somit auch eine Einschätzung der Gründungsneigung. Obgleich sich die Zahl der selbständigen Frauen in jüngerer Zeit sehr stark erhöht hat, kann kaum von einer steigenden Gründungsneigung gesprochen werden, da Frauen auch insgesamt vermehrt auf dem Arbeitsmarkt präsent sind.

- *Welche persönlichen Merkmale charakterisieren selbständige Frauen?*

Mit Blick auf die persönlichen Merkmale von GründerInnen und Selbständigen bzw. UnternehmerInnen interessieren sowohl Alter, Qualifikation und berufliche Orientierung als auch die Lebensform sowie die Zahl und das Alter der Kinder. Diese soziodemographischen Charakteristika geben Hinweise auf selbständigkeitsrelevante Ressourcen und ermöglichen einen Vergleich der Profile von Gründerinnen oder selbständigen Frauen mit denen von Gründern bzw. selbständigen Männern sowie abhängig beschäftigten Frauen.

- *Wie und in welchem Kontext arbeiten selbständige Frauen?*

Hinsichtlich der Arbeits- und Organisationsformen in selbständiger Tätigkeit stellt sich zum einen die Frage, in welchem Umfang Frauen noch weitere MitarbeiterInnen beschäftigen, und zum anderen, welchen zeitlichen Arbeitseinsatz sie erbringen und ob sie vergleichsweise öfter von zuhause aus arbeiten. Bisherige Befunde zeigen bspw., dass selbständige Frauen deutlich häufiger als Männer ohne zusätzliche Beschäftigte arbeiten, tendenziell kürzere Arbeitszeiten aufweisen sowie Wohn- und Arbeitsort eher verbinden (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2003).

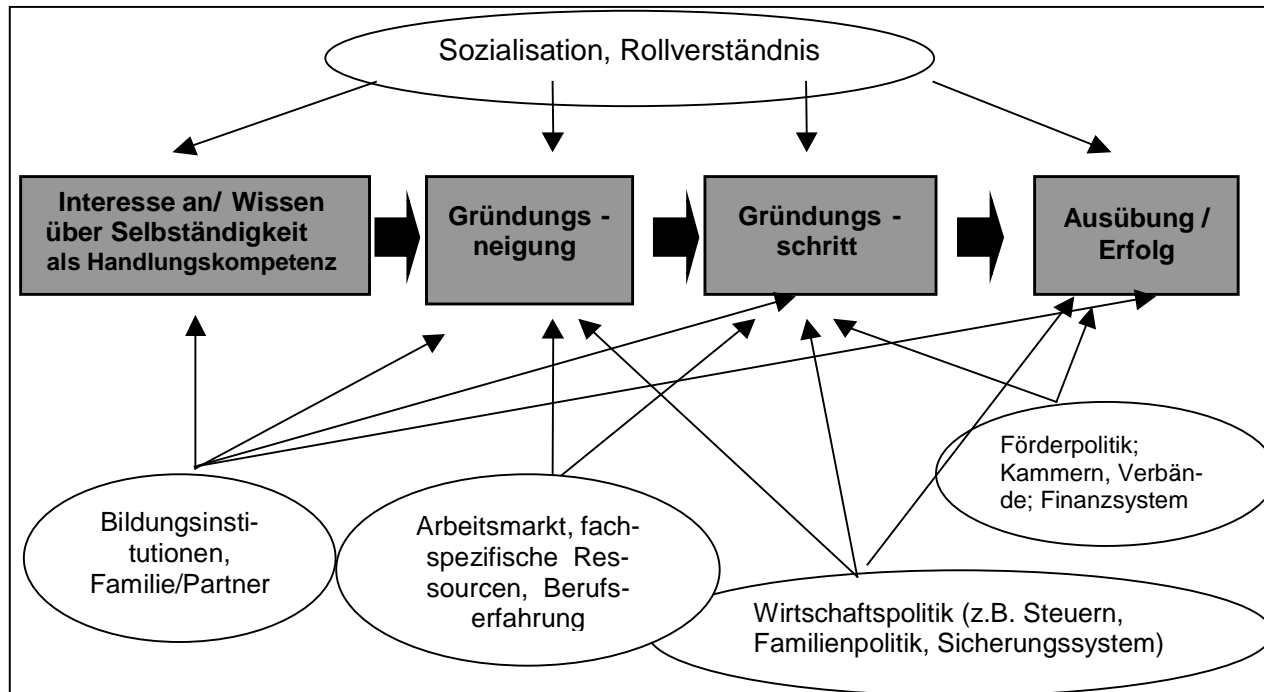
- *Welche Art von Betrieben gründen bzw. führen Frauen und Männer? Gibt es Unterschiede im unternehmerischen Erfolg sowie in der Entwicklung?*

Informationen über die wichtigsten Merkmale der von Frauen gegründeten und geführten Betriebe bzw. Unternehmen, wie bspw. über deren Branchenzugehörigkeit, Betriebsgröße, Rechtsform, Umsatz sowie Investitionen sind von zentraler Bedeutung, wenn Aussagen zur Qualität und zum Leistungspotenzial der unternehmerischen Aktivitäten von Frauen getroffen werden sollen. Häufig diskutierte Fragen sind darüber hinaus, ob Unternehmerinnen etwa andere Zielsetzungen als Männer verfolgen, einen anderen Führungsstil pflegen oder auch weniger erfolgreich sind als Unternehmer (Fehrenbach/Leicht 2002). Die Überprüfung dieser Thesen setzt gesicherte Informationen zur Unternehmensführung und zum Unternehmenserfolg und gegebenenfalls auch zum Überleben neugegründeter Betriebe voraus. Wichtige Indikatoren sind dabei der Unternehmensertrag, der Unternehmerlohn bzw. das Einkommen der Selbständigen sowie die betriebliche Entwicklung mit Blick auf Umsätze, Beschäftigte und Ertrag.

2.2 Bestimmungsfaktoren selbständiger und unternehmerischer Tätigkeit von Frauen

Eine zentrale Frage sowohl für die Förderung von Gründungsaktivitäten durch Frauen als auch hinsichtlich der Bestandsfestigkeit und Wachstumsaussichten ihrer Betriebe ist, welche **Mechanismen und Ursachen** den geschlechtsbezogenen Unterschieden in der Gründungs- und Unternehmeraktivität zugrunde liegen. Grafik 1 zeigt die verschiedenen Bereiche und Entwicklungsstufen, die zu berücksichtigen sind, wenn nach den Gründen für geschlechtsspezifische Muster unternehmerischer Aktivität gefragt wird. Die Grafik verdeutlicht zugleich, dass die verschiedenen Phasen - vom Interesse an einer Selbständigkeit über den Gründungsschritt bis hin zur Phase betrieblichen Handelns und Wachstums - gesondert betrachtet werden müssen, da hier jeweils unterschiedliche Determinanten von Bedeutung sind. In der Folge werden die wichtigsten Forschungsfragen mit Blick auf die Determinanten der Gründungsneigung bzw. des Gründungsschritts sowie betrieblicher Merkmale und Entwicklungen kurz erläutert.

Grafik 1: Ansatzpunkte für eine Förderung von Gründerinnen durch verschiedene Maßnahmen bzw. Institutionen im Vorgründungs- und Gründungsprozess²



Quelle: ifm Universität Mannheim/RWI Essen

▪ *Unterscheiden sich Frauen und Männer in ihren Gründungsmotiven?*

Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Motiven und Zielsetzungen der unternehmerischen Tätigkeit können sowohl Diskrepanzen in der Gründungsneigung als auch in der Form und Intensität unternehmerischer Tätigkeit von Frauen und Männern erklären. Erste Untersuchungen zeigen, dass sich bereits bei Mädchen und Jungen bzw. in einer sehr frühen Phase der Sozialisation Unterschiede in der Auseinandersetzung mit dem Gründungsgeschehen zeigen (Welter et al. 2002). Aber auch mit Blick auf die Motive für den Gründungsschritt werden geschlechtsbezogene Faktoren diskutiert. Allerdings kommen Untersuchungen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden in für eine Unternehmensgründung wichtigen persönlichen Eigenschaften, wie bspw. in Bezug auf Risikofreudigkeit und –bereitschaft oder im Wunsch nach Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, zu konträren Ergebnissen.

² Die Grafik wurde im Rahmen des Workshops „Gründerinnen und selbständige Frauen“ (Mannheim 23.10.02) erstellt.

Darüber hinaus werden Push- bzw. Pullfaktoren für die Selbständigkeit von Frauen in den besonderen arbeitmarktstrukturellen Gegebenheiten sowie im Problem der Vereinbarkeit von Familie und Beruf vermutet: Da Frauen in abhängiger Beschäftigung (noch immer) schlechtere Ein- und vor allem Aufstiegschancen besitzen als Männer, könnten fehlende innerbetriebliche bzw. Arbeitsmarkt-Perspektiven (glass ceiling-Phänomen) gerade auch für hochqualifizierte Frauen häufiger als für Männer ein Motiv sein, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Zudem dürfte die mangelnde Verfügbarkeit flexibler Beschäftigungsmöglichkeiten die Entscheidung von Müttern, sich selbständig zu machen, stärker beeinflussen als die von Vätern. Es besteht noch weitgehend Unsicherheit darüber, in welchem Umfang Frauen eine Unternehmensgründung gerade deshalb in Betracht ziehen, weil sie flexible Beschäftigungsformen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf suchen oder einen Wiedereinstieg in den Beruf nach einer Familienphase wagen wollen.

Es ist leicht nachvollziehbar, dass die Motive für die Gründung und Führung eines Unternehmens auch das Unternehmensziel mitbestimmen. So werden bspw. Selbständige, die vorrangig das Ziel verfolgen, einen Arbeitsplatz bzw. flexible Beschäftigungsmöglichkeiten für sich selbst zu schaffen, weniger ehrgeizige Wachstumsziele verfolgen.

- *Starten Frauen und Männer mit unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen und (persönlichen) Ressourcen in die Selbständigkeit?*

Eine erfolgreiche Unternehmensgründung und -führung hängt in hohem Maße von der Verfügbarkeit selbständigkeitsrelevanter Ressourcen ab. Dazu zählen in erster Linie das Human- (sowie zum Teil daraus ableitbar) auch das Finanz- und Sozialkapital (potentieller) GründerInnen. Falls Frauen im Hinblick darauf eine schlechtere Ressourcenausstattung aufwiesen, würde dies auch eine geringere Gründungsneigung bzw. kleinere und wachstumsschwächere Frauenbetriebe erklären.

Mit Blick auf die *Humankapitalausstattung* von Frauen werden zwei gegenläufige Trends erkennbar: Zum einen dürften sich mit der steigenden Bildungs- und Erwerbsbeteiligung von Frauen auch deren Ausgangsbedingungen für eine Selbständigkeit deutlich verbessert haben. Zum anderen weisen Frauen jedoch nach wie vor Defizite mit Blick auf Berufs-, Management-, Führungserfahrung auf, die als zentrale Determinanten erfolgreicher unternehmerischer Tätigkeit gewertet werden.

Von Bedeutung hinsichtlich der Chancen bzw. Hindernisse bei der Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit ist voraussichtlich auch das Ausmaß *beruflicher Segregation*. Tradierte frauentypische Berufswahlmuster dürften die Zugangsbedingungen für Frauen eher verschlechtern, da frauentypische Berufe häufig insgesamt eher ungünstige Gelegenheitsstrukturen für eine Selbständigkeit aufweisen (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2002).

Insgesamt spielt natürlich die *Erwerbs- und Arbeitsmarktposition*, aus der heraus gegründet wird, eine gewichtige Rolle, nicht nur was die Möglichkeit einer Unternehmensgründung sondern auch was die Bestandsaussichten betrifft. So ist zu vermuten, dass nicht-erwerbstätige oder arbeitslose Personen eher schlechtere Erfolgsaussichten besitzen als Menschen, die vormals abhängig beschäftigt waren oder sogar eine Führungsposition innehatten. Die jeweilige Startposition bestimmt im wesentlichen auch das Ausmaß an Markt- und Branchenkenntnis einer Person sowie die Verfügbarkeit selbständigkeitsrelevanter finanzieller und sozialer Ressourcen, also die Höhe des Startkapitals oder bspw. die Einbindung in (Business)Netzwerke.

Familiäre Verpflichtungen, wie sie im Wesentlichen durch Frauen übernommen werden, dürften die Ressourcen für eine unternehmerische Tätigkeit begrenzen. Dies resultiert zum einen aus dem durch eine Doppelbelastung reduzierten Zeitbudget (für die unternehmerische Tätigkeit). Zum anderen weisen die Berufsbiografien von Frauen bzw. Müttern häufiger Unterbrechungen oder Zeiten reduzierter Erwerbstätigkeit auf, die wiederum Defizite in der Berufserfahrung begründen. Wenig bekannt ist auch, inwieweit familiäre Unterstützungsleistungen durch Ehepartner oder auch die soziale Herkunft der Eltern die Selbständigkeit von Frauen und Männern in unterschiedlichem Ausmaß beeinflussen.

- *Beeinträchtigen Ressourcendefizite auch die Form unternehmerischer Tätigkeit bzw. die Erfolgsaussichten und Wachstumspotentiale von Frauenbetrieben?*

Analysen zum Erfolg von Frauenbetrieben zielen nicht nur auf den Vergleich zwischen Frauen- und Männerbetrieben insgesamt, sondern gehen auch der Frage nach, welchen Einfluss die Unterschiede in der persönlichen Ausgangssituation von Frauen und Männern und vor allem die daraus resultierenden Unterschiede in den betrieblichen Merkmalen besitzen. Im Kern geht es darum, zu untersuchen, ob eventuell auftretende Unterschiede im Erfolg

- also bspw. niedrigere Überlebensquoten oder geringere Gewinne bzw. langsames Wachstum -, darauf schließen lassen, dass Frauen soz. die „schlechteren Unternehmerinnen“ sind, oder ob sich Unterschiede viel eher auf Defizite in der Ressourcenausstattung von Frauen zurückführen lassen.

Hinweise bzw. Antworten auf diese Fragen liefern zum einen bereits Strukturinformationen, die sich auf die persönlichen und betrieblichen Merkmale selbständiger Frauen beziehen. Daher ist ein regelmäßiges Reporting, wie es im Rahmen des Projekts „Statistiken über Gründerinnen und selbständige Frauen“ vorbereitet wird, auch für die Einschätzung hemmender bzw. förderlicher Faktoren für die Gründungs- und Unternehmensaktivitäten von Frauen hilfreich. Eine eindeutige Identifikation kausaler Zusammenhänge ist jedoch nur auf der Basis eigens modellierter Untersuchungen mit der Hilfe von Mikrodaten- bzw. Längsschnittuntersuchungen möglich.

3. Datenzugang und Anforderungen an Daten

Die zuvor in Kapitel 2 dargestellten Forschungsbefunde und die dabei aufgeworfenen Fragen verdeutlichen die Vielfalt der zu berücksichtigenden Aspekte, wenn es um das Verständnis beruflicher Selbständigkeit und unternehmerischer Tätigkeit von Frauen geht. Die hierzu erforderlichen Informationen und Daten müssen einer Reihe von Anforderungen genügen. Ziel dieses Kapitels ist es nun, einerseits diese Anforderungen näher zu spezifizieren, andererseits aber auch auf die Probleme hinzuweisen, die mit einer geschlechterdifferenzierenden Nutzung der einzelnen Datenquellen verbunden sind.

3.1 Generelle Verfügbarkeit und Nutzbarkeit genderdifferenzierender Daten

Bevor nachfolgend auf die Anforderungen an die Qualität der Daten und die Aussagekraft der dort enthaltenen Indikatoren eingegangen wird, sind zunächst einige eher generelle Anmerkungen zur Verfügbarkeit von Daten - insbesondere zur Unterscheidung zwischen einer an Institutionen oder ForscherInnen gebundenen Datenproduktion einerseits und den amtlichen Daten andererseits - zu treffen. Eine zweite Unterscheidung betrifft die Frage, inwieweit der

allseits konstatierte Mangel an genderdifferenzierenden Daten zu Gründerinnen und Selbständigen auf ein Erhebungsdefizit oder aber auch auf ein Defizit in der Darstellung bzw. Dokumentation der Daten rückführbar ist.

Singuläre projektbezogene Daten

Im Gegensatz zum englischsprachigen Raum sind in Deutschland Forschungsprojekte zur Bedeutung und Entwicklung von Frauenselbständigkeit ziemlich rar, weshalb auch relativ wenig Primärerhebungen spezifisch zu diesem Zweck durchgeführt wurden, welche den Datenmangel kompensieren könnten. Soweit dies der Fall war, handelt es sich häufig um meist kleinere Stichproben, die zudem entweder aufgrund einer unzureichenden oder aber auch begrenzten Auswahlgrundlage keinen Rückschluss auf die Grundgesamtheit bzw. repräsentative Aussagen zulassen. Dies betrifft i.d.R. Umfragen, die nur Frauen in bestimmten Umfeldsituationen (einzelne Branchen, einzelne Regionen, Kontakte in Beratungsstellen usw.) erfassen. Hinzu kommt, dass sich die Befragungen zumeist nur an selbständige Frauen wenden und daher weder einen Geschlechtervergleich noch einen Vergleich mit abhängig beschäftigten Frauen zulassen.³ Ein weiteres Defizit ist darin zu sehen, dass – wie in vielen befristeten Projekten natürlich der Fall – das Erhebungsdesign auf ausgewählte Fragestellungen begrenzt ist und auch Wiederholungsbefragungen eher ausgeschlossen sind. Bei all dem ist natürlich mit Blick auf die Verfügbarkeit der Daten – etwa für Sekundärauswertungen – zu berücksichtigen, dass der Datensatz i.d.R. für andere Institutionen oder ForscherInnen nicht zugänglich ist.⁴

Amtliche Daten: Geschlecht als Erhebungs- oder als Dokumentationsdefizit

Zugangsprobleme treten aber auch bei vielen amtlichen oder halbamtlichen Daten auf. Um welche Daten es sich im einzelnen im Feld der amtlichen Statistik handelt, wird nachfolgend genau und detailliert erläutert. Hier ist vorerst die Feststellung zu treffen, dass das Merkmal „Geschlecht“ längst in vielen amtlichen Statistiken zum Standardrepertoire gehört. D.h. ein *Erhebungsdefizit* liegt in den wenigsten Fällen – oder aufgrund von Nachbesserungen immer

³ Studien auf Grundlage repräsentativer Befragungen, die auch geschlechtsdifferenzierenden Analysen dienen, liegen bspw. von Jungbauer-Gans (1993 für Deutschland); Ziegerer (1993 für die Schweiz) oder von Frank et al. (1999 für Österreich) vor. Weitere geschlechtervergleichende Untersuchungen zu Struktur und Erfolg von Unternehmerinnen für Deutschland stammen bspw. von Meyer und Harabi (2000); Voigt (1994); Jungbauer-Gans (1994). Darüber hinaus existiert eine Fülle von Arbeiten, die meist jedoch ausschließlich Frauen betrachten und somit keinen Geschlechtervergleich ermöglichen (z.B. Detmers 2000; Döbler 1998). Auch bei Hodenius (1994), Ambos (1989), Scott (1986), Kirsch und Lühder (1991) findet sich keine männliche Vergleichsgruppe.

⁴ Dies ist evtl. dann der Fall, wenn die Daten dem Kölner Zentralarchiv (meist jedoch nach Jahren) zur Verfügung gestellt werden.

seltener - vor. So wird bspw. in der zur Erfassung des Gründungsgeschehens äußerst wichtigen Gewerbeanzeigenstatistik seit kurzem (2003) auch das Merkmal Geschlecht mit erfasst und ausgewiesen (vgl. Kapitel 5.1). Da es sich häufig eher um unternehmensbezogene und nicht um explizit persönliche Daten handelt, stößt eine Ausweisung des Geschlechts von Unternehmensinhabern oft auf Probleme. Dies ist bspw. mit Blick auf Registereinträge bspw. im Handelsregister (bei mehreren EigentümerInnen oder für Aktiengesellschaften) der Fall. Inwieweit im neu aufzubauenden Unternehmensregister (vgl. Kapitel 5.9) persönliche Merkmale von Unternehmensinhabern und dabei das Merkmal Geschlecht den Daten zugespielt werden kann, ist ebenfalls noch offen.

Auch wenn in vielen Fällen die amtliche Statistik inzwischen sehr „gendersensibel“ ausgerichtet ist, kann deswegen dennoch nicht generell davon ausgegangen werden, dass in allen von den statistischen Ämtern veröffentlichten Tabellen dann auch Geschlechterunterscheidungen vorgenommen werden. D.h. häufig liegt hier ein *Dokumentationsdefizit* bzw. Veröffentlichungsdefizit vor. Dies ist insofern nachvollziehbar, da nicht für alle denkbaren Variablenkonstellationen bzw. Indikatoren das Geschlecht zusätzlich ausgewiesen werden kann. Ohnehin liegen viele für die Gründungs- und Selbständigenforschung wichtigen Indikatoren generell nicht als Veröffentlichungen vor. Soweit dann eine Geschlechterdifferenzierung nicht auf dem Weg von (zumeist kostenintensiven) Sonderauswertungen für die Datennutzer vorgenommen werden kann, muss daher auf die – wenigstens teilweise – der Wissenschaft zur Verfügung gestellten Individualdaten (scientific use files) zurückgegriffen werden. Diese einzelwirtschaftlichen Daten ermöglichen es, bestimmte Variablen bzw. Indikatoren geschlechterdifferenzierend aufzubereiten, haben aber den Nachteil, dass kaum mit sehr aktuellen Zahlen gearbeitet werden kann. Zu weiteren Informationen siehe hierzu Kapitel 5.

Ähnliche Zugriffsprobleme ergeben sich auch mit Blick auf nicht-amtliche oder „halbamtliche“ Forschungsdaten. In den meisten dieser Datenressourcen wurde zwar „Geschlecht“ als Merkmal erfasst, aber nicht explizit ausgewertet und regelmäßig veröffentlicht (z.B. ZEW-Gründungspanels, vgl. Kapitel 7.2) oder Auswertungen wurden nur in Bezug auf bestimmte Fragestellungen vorgenommen (DtA-Gründungsmonitor, Global Entrepreneurship-Monitor; vgl. Kapitel 7.1/7.3). D.h. auch hier liegt das Problem am eingeschränkten Datenzugang.

3.2 Anforderungen und spezifische Probleme bei der Datenanalyse und -verwertung

Neben der generellen Verfügbarkeit der Daten treten vor allem Probleme bei der Datenanalyse und -verwertung auf, die sich im Hinblick auf bestimmte Anforderungen an das Datendesign ergeben. Dies betrifft vor allem folgende Bereiche:

- Definitionen
 - Klassifikationen und Differenzierungen
 - Repräsentativität
 - Aggregat-/Mikrodaten
 - Aktualität
 - Quer-/Längsschnitterhebungen
 - Personen-/betriebsbezogene Daten
-
- *Definition: Gründerin, Selbständige, Unternehmerin*

Die Begriffe „Gründerin“, „Selbständige“⁵ oder „Unternehmerin“ werden selten einheitlich verwendet. Dies liegt zum einen daran, dass der Phase zwischen Markteintritt und Etablierung eine unterschiedliche Zeitdauer zugeordnet wird.⁶ Zum anderen besteht in der Ideengeschichte über das Unternehmertum aber auch keine Einigkeit, was überhaupt eine Unternehmerin ausmacht.⁷ Dennoch sind gewisse Abgrenzungen zur Interpretation von Forschungsergebnissen bzw. zur Auswertung von Datenquellen notwendig, da bspw. der Ein-

⁵ Entsprechend der Definition des Statistischen Bundesamtes (2003) sind Selbständige „Personen, die ein Unternehmen oder eine Arbeitsstätte als Eigentümer, Miteigentümer, Pächter oder selbständiger Handwerker leiten sowie freiberuflich Tätige, nicht jedoch Personen, die in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis stehen und lediglich innerhalb ihres Arbeitsbereichs selbständig disponieren können (z.B. die selbständige Filialeiterin). Zu den Selbständigen zählen auch Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister, die mit fremden Hilfskräften in eigener Arbeitsstätte im Auftrag von Gewerbetreibenden Arbeit an Heimarbeiter weitergeben oder Waren herstellen und bearbeiten.“

⁶ In der Gründungsforschung liegen auch nicht nur Untersuchungen zu Frauen vor, die bereits ein Unternehmen gegründet haben, sondern etwa auch zu denen, die zumindest den Wunsch diesbezüglich äußern (z.B. Welter et al. 2002). Zudem werden Fragen zur Vorgründungsphase (Sternberg/Bergmann 2003; Deutsche Ausgleichsbank 2003; Welter et al. 2003), in der erste Schritte zur Gründung eines Betriebes unternommen werden, untersucht. Ist der Schritt zur Gründung vollzogen, zählt die erste Zeit danach, in der sich der gegründete Betrieb auf dem Markt erst einmal etablieren bzw. stabilisieren muss (und nur im günstigen Fall wächst) noch zur Gründungsphase. Die Ansichten darüber, wie lange diese Gründungsphase dauert, unterscheiden sich stark nach Untersuchungsinteresse bzw. nach Definitionen in Datenquellen.

⁷ „Selbständige“ und „Unternehmer/in“ sind keineswegs gleichzusetzen, insbesondere, da der Begriff von der „Unternehmer/in“ über den Tatbestand der selbständigen Erwerbsarbeit hinaus in einem Schumpeter'schen Sinne häufig mit dem Bild des wachstumsorientierten und rastlos schaffenden Erneuerers verbunden wird, das jedoch wiederum nur einen (kleinen) Teil des breiten Spektrums unternehmerischer bzw. selbständiger Tätigkeiten repräsentiert. Einen wachsenden Anteil besitzen jedoch Soloselbständige, Freie Berufe oder auch Freelancer oder Selbständige im Nebenerwerb. Ein Problem ist ohnehin, dass über die Größe des einer Person zugehörigen Unternehmens oder die Wachstumsstärke etc. kaum Informationen vorliegen können, da die in der Selbständigenforschung zumeist verwendeten Bevölkerungs- bzw. Haushaltsbefragungen, vorrangig Charakte-

tritt in die Selbständigkeit oder die Ausübung bzw. auch der Erfolg einer unternehmerischen Tätigkeit von ganz unterschiedlichen Faktoren bestimmt werden kann. In Grafik 1 wurden bereits die unterschiedlichen Phasen und die dabei wirksamen Einflussfaktoren dargestellt. Soweit die Bestandsaufnahme und das darauf folgende Reporting ein möglichst klares Bild förderlicher und hinderlicher Faktoren bieten soll, ergibt sich das Problem, dass die verfügbaren Datenquellen nicht immer dieselben Tatbestände widerspiegeln.

- *Klassifikationen und Differenzierungen*

Gründungschancen und -erfolg sind in hohem Maße von dem wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Umfeld abhängig, in welchem Frauen tätig sind. Daher müssen es die Daten erlauben, den situativen Kontext durch entsprechende Differenzierungen zu erfassen. Viele Daten erfüllen diese Anforderung schon deswegen nicht, weil bspw. niedrige Fallzahlen keine weiteren Differenzierungen zulassen oder auch weil die Daten bereits ausschließlich auf einen bestimmten Sektor oder eine bestimmte Region bezogen sind (siehe auch Problem der „Repräsentativität“ im folgenden). Differenzierungen sind vor allem zur Klassifikation des Gründungsgeschehens und der Selbständigenentwicklung nach ökonomischen oder technologischen Gesichtspunkten notwendig, um etwa wachstumsträchtige oder moderne Wirtschaftszweige (wissensintensive Dienste, IT-Branchen etc.) bzw. auch um bestimmte Cluster zu identifizieren. Hinzu kommt das Problem, dass Veränderungen dieser Klassifikationen zeitweise nötig sind (sei es um internationale Standards oder EU-weite Vorgaben zu erfüllen, oder um Anpassungen an die ökonomische Entwicklung, den sozialen oder gesellschaftlichen Wandel oder den technischen Fortschritt wirklichkeitsnäher abzubilden), weshalb eine hohe Variationsfreiheit im Datenumgang erforderlich ist.

- *Repräsentativität*

Von besonderer Bedeutung ist die Repräsentativität von Stichproben, d.h. die Frage, inwiefern eine Stichprobe als „verkleinertes Abbild“ der Grundgesamtheit (z.B. Gründerinnen, Selbständige, Erwerbstätige, Unternehmen) gelten kann.⁸ Die Erfüllung dieses Postulats ist bei der Nutzung von Daten der amtlichen Statistiken i.d.R. erfüllt, wirft aber ansonsten bei vielen anderen Befragungen eine Reihe von Problemen auf (vgl. Kapitel 3.1).

ristika der Personen und nicht der von ihnen geführten Betriebe erfassen.

⁸ Zur methodischen Problematik vgl. Stier (1996), an dieser Stelle wird nicht weiter darauf eingegangen.

Auch wenn in der Forschung ansonsten die Repräsentativität von Stichproben eher als „Leerformel“ (Stier 1996) bezeichnet wird, ist - je nach Forschungsinteresse - eine genaue Definition der Stichprobe (Auswahlgrundlage, Umfang, Erhebungstechnik) vielfach unerlässlich, um selektive oder verzerrte Abbildungen zu vermeiden.

- *Bereitstellung als Aggregat- oder als Mikrodaten*

Einige Daten, etwa der amtlichen Statistik, stehen relativ zeitnah nach der Erhebung als Makro- bzw. Aggregatdaten (in Form von Standardtabellen) zur Verfügung. Solche Daten erlauben eine grobe Beschreibung von Strukturen und Entwicklungen, ermöglichen jedoch noch keine Untersuchungen kausaler Zusammenhänge und vor allem auch keine detaillierte Betrachtung von bestimmten Kontextsituationen, von Übergängen zwischen Erwerbsstellungen oder auch von Arbeitsbedingungen selbständiger Frauen, zumal in tieferer Differenzierung. Dagegen ermöglichen Analysen auf Basis von Mikrodaten, z.B. anhand des Mikrozensus oder vergleichbarer Großerhebungen, neben deskriptiven Verfahren auch erklärende bzw. fortgeschrittene statistische Modellierungen, mit denen sich Aussagen über Determinanten beruflicher Selbständigkeit von Frauen und Männern erzielen lassen.

- *Aktualität*

Zur Abbildung jüngerer Trends und Gewinnung neuer Erkenntnisse ist die Aktualität von Daten unabdingbar. Allerdings liegt zwischen Erhebungszeitpunkt, Datenproduktion und -dokumentation ein beträchtlicher zeitlicher Abstand und Aufwand, der eine gewisse Verzögerung unumgänglich macht. D.h. der Zugang zu aktuellen Daten wird vielfach erschwert. Dies gilt insbesondere für die Verfügbarkeit von Individual- bzw. Mikrodaten, da diese aufgrund der Durchführung datenschutzrechtlicher Bestimmungen, wie etwa Anonymisierungsverfahren, zumeist erst nach längerer Zeit zur Verfügung stehen.

- *Quer-/Längsschnitterhebungen*

Zu den bisher angeführten Problemen kommt, dass der überwiegende Teil vorliegender Statistiken als Querschnittsbefragungen angelegt ist. Dadurch können typische auf Mittelstand und Selbständigkeit bezogene Fragestellungen, bspw. zu Firmengründungen und

-schließungen, zu betrieblichen Wachstums- und Schrumpfungprozessen usw., nicht oder zumindest nicht in befriedigender Form beantwortet werden. Bezüglich der Frage nach der „Erfolgsgeschichte“ von Frauenbetrieben bedeutet dies insofern auch eine analytische Einschränkung, als dass in vielen Studien nur die sogenannten „Survivor-Einheiten“, d.h., die zum Erhebungszeitpunkt noch bestehenden Betriebe betrachtet werden.⁹ Demgegenüber haben Panelbefragungen den Vorteil, dass sie (oft in regelmäßigen) Abständen auf der Grundlage einer identischen Stichprobe vorgenommen werden, so dass sich Unterschiede zwischen Frauen- und Männerbetrieben, z.B. bezüglich der Überlebensfähigkeit identifizieren lassen. Abgesehen davon, dass solche Daten bisher nicht in zufriedenstellendem Maße existieren, ist zu berücksichtigen, dass bei längerfristig angelegten Panelstudien erhebliche Ausfälle aufgrund von Sterblichkeit, Wegzügen, Verweigerung oder anderen Gründen der Nichterreichbarkeit zu verzeichnen sind.¹⁰

- *Personen-/Betriebsbezogene Daten*

Gründungsaktivitäten sowie unternehmerisches Handeln (nicht nur von Frauen) sind ein vielschichtiges Phänomen, das nur durch mehrdimensionale Untersuchungsansätze näherungsweise zu erfassen ist. Denn zum einen spielen die persönlichen Ressourcen und Charakteristika der GründerIn bzw. UnternehmerIn eine zentrale Rolle für den Eintritt und den Erfolg in einer unternehmerischen Tätigkeit. Zum anderen sind die Merkmale des Unternehmens bzw. Betriebs Gegenstand der Analyse. Das Gros der Datenquellen zur Selbständigkeit bzw. unternehmerischen Tätigkeit von Frauen und Männern bezieht sich jeweils entweder auf die Merkmale von Personen oder auf die organisationalen Merkmale von Betrieben. Eine Verknüpfung beider Sphären mit dem Ziel, auch die Konsequenzen aufzuzeigen, die unterschiedlichen Motivationen, Zielsetzungen, Erwerbsbiografien sowie Human- und Sozialkapitalausstattungen von Frauen in der Ausübung ihrer Selbständigkeit bzw. für die Entwicklung ihrer Betriebe besitzen, ist bisher nicht möglich.

⁹ Vgl. hierzu auch Fritsch (1987).

¹⁰ Paneldaten können allerdings nicht nur durch eine spezifische Panelerhebung erstellt werden. Möglich ist - wie es in vielen Datenquellen teilweise vorgenommen wird - mittels Retrospektivfragen Informationen über zurückliegende Zeitpunkte zu erhalten. Dabei werden Fragen zu früheren Ereignissen gestellt. Bei solchen *Retrospektivfragen* (z.B. Bildungsabschluss, Berufsbeginn, frühere Tätigkeit) fallen Erhebungszeitpunkt und Zeitpunkt, auf den sich die Fragen beziehen, auseinander. Zu berücksichtigen ist dabei, dass in der Regel Fragen zur gegenwärtigen Situation zutreffender beantwortet werden als Fragen nach der Situation in der Vergangenheit (Diekmann 1997).

4 Übersicht über Indikatoren und zugehörige Datenquellen

Das folgende Kapitel stellt wünschenswerte Indikatoren zur geschlechterdifferenzierenden Beschreibung und Erklärung des Gründungs- und Unternehmensgeschehens in Deutschland in einer tabellarischen Übersicht zusammen. Diese orientiert sich an den Fragekomplexen, die in Kapitel 2 vorgestellt wurden und liefert außerdem erste Informationen über die Verfügbarkeit solcher Indikatoren. Anhand der Schattierung innerhalb der Tabelle kann festgestellt werden,

- ob ein Indikator in unterschiedlicher Periodizität bereits verfügbar ist (z.B. innerhalb von Standardauswertungen der amtlichen Statistik oder in regelmäßig durchgeführten wissenschaftlichen Erhebungen) nicht unterlegt
- ob ein solcher auf der Basis vorhandener Erhebungen durch Sonderauswertungen oder durch Mikrodatenanalysen berechnet werden könnte, hell unterlegt
- oder ob aufgrund von Erhebungsdefiziten keine Informationen über den gewünschten Tatbestand vorliegen. dunkel unterlegt.

Aus der Tabelle ist ferner ersichtlich, aus welchen Datenressourcen die entsprechenden Indikatoren gewonnen werden. Auf diese Art und Weise soll eine nach inhaltlichen Fragestellungen orientierte Suche nach relevanten Indikatoren sowie Informationsquellen möglich sein.

Anzumerken bleibt, dass international vergleichende Analysen nur für wenige der Fragestellungen und Indikatoren möglich sind. Datenressourcen, die auch für eine ländervergleichende Analyse genutzt werden können, stehen lediglich für selbständige Frauen und Männer zur Verfügung (vgl. Kapitel 6). Zu Gründungen liegen mit Ausnahme des Global Entrepreneurship Monitors (vgl. Kapitel 7.3) keine international vergleichbaren Informationen vor, dasselbe gilt für die von Frauen und Männern geführten Betriebe.

Die in der Tabelle genannten Indikatoren sowie die Datenressourcen aus denen diese gewonnen werden können, werden in Kapitel 5 bis 7 genauer beschrieben.

Übersicht 2: Indikatoren zur Beschreibung und Erklärung des Gründungsgeschehens sowie der Selbständigkeit von Frauen

Fragestellung	Bezugsgruppe	Indikatoren / Strukturinformationen	Datenressource
Ausmaß der <i>Gründerinnen- bzw. Unternehmerinnenlücke?</i>	Gründerinnen	Zahl der GründerInnen bzw. Gründungen durch Frauen Gründungsquote Anteil von Frauen an Gründungen	Mikrozensus, GEM, IAB-Betriebspanel, Gewerbeanzeigenstatistik
Wie <i>entwickelt</i> sich die Zahl unternehmerisch tätiger Frauen?	Selbständige	Entwicklung der Zahl von Selbständigen Frauenanteil an Selbständigen Selbständigenquote	Mikrozensus
Vergleiche zu Männern bzw. abhängig beschäftigten Frauen	Frauenbetriebe/ -unternehmen ¹⁾	Zahl von Frauen geführter Betriebe bzw. Unternehmen Frauenanteil an UnternehmerInnen / Anteil von Frauen geführter Betriebe/Unternehmen	IAB-Betriebspanel
Welche <i>persönlichen Merkmale</i> charakterisieren selbständige Frauen (und Männer)? <ul style="list-style-type: none"> ▪ Alter ▪ Qualifikation ▪ Beruf ▪ Familienstand ▪ Zahl und Alter der Kinder ▪ soziale Herkunft 	Gründerinnen	Persönliche Merkmale von GründerInnen (Alter, Qualifikation, Beruf, Lebensform, berufliche Stellung der Eltern)	Eingeschränkt: Mikrozensus, GEM
	Selbständige	Struktur von selbständigen Frauen nach Alter, Qualifikation, Beruf, Lebensform Vergleich zu Männern, abhängig Beschäftigten	Mikrozensus
	Frauenbetriebe/ -unternehmen ¹⁾	Analyse von persönlichen Merkmalen der Unternehmerin in Verbindung mit der Situation des Unternehmens	
Wie <i>arbeiten selbständige Frauen?</i> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitszeit ▪ Solo-Selbständigkeit ▪ Arbeitsformen 	Gründerinnen	Arbeits- und Organisationsbedingungen (Vollerwerbsgründung, Arbeitszeit, Arbeitsform, Solo- bzw. Teamgründung u.a.)	Eingeschränkt: Mikrozensus
	Selbständige	Nebenerwerbsselbständigkeit, Vollzeit-/Teilzeitselbständigkeit, Arbeitszeit selbständiger Frauen, atypische Arbeitsformen, Solo-Selbständigkeit	Mikrozensus
	Frauenbetriebe/ -unternehmen ¹⁾	Analyse des Arbeitseinsatzes und der Arbeitsformen von UnternehmerInnen in Verbindung mit der betrieblichen Situation	

Fragestellung	Bezugsgruppe	Indikatoren / Strukturinformationen	Datenressource
<p>Welche Art von Betrieben gründen bzw. führen Frauen? Gibt es Unterschiede im unternehmerischen Erfolg bzw. in der betrieblichen Entwicklung?</p>	Gründungen	Branchen bzw. Wirtschaftszweigzugehörigkeit Betriebsgröße Rechtsform Form der Gründung (Übernahme, Neugründung) Innovationsgrad / Nischenbesetzung Technologieintensität Kapitaleinsatz bzw. -struktur Überleben von Gründungen	Gewerbeanzeigenstatistik IAB-Betriebspanel, Mikrozensus
	Selbständige	Wirtschaftszweigzugehörigkeit Betriebsgröße Einkommen	Mikrozensus
	Frauenbetriebe/ -unternehmen ¹⁾	Betriebsdemografische Merkmale (Branche, Betriebsalter, Rechtsform, Exportaktivität) Leistungsindikatoren (Umsatz, Investitions- und Innovationsaktivitäten, Technologieintensität) Organisations- Personalstruktur des Betriebes Führungsstruktur und -stil Kunden-/Abnehmerstruktur Erfolgsindikatoren (Gewinn, Unternehmerlohn, subjektive Zufriedenheit) Betriebliche Entwicklung (Entwicklung von Beschäftigtenzahl, Umsatz, Ertrag)	IAB-Betriebspanel
<p>Unterscheiden sich Frauen und Männer in den Motiven für eine Unternehmensgründung?</p>	Gründerinnen	LER-Motive Motiv Vereinbarkeit von Familie und Beruf Motiv mangelnde Verwertbarkeit von Kenntnissen / Perspektiven in abhängiger Beschäftigung	Mikrozensus
	Frauenbetriebe/ -unternehmen ¹⁾	Unternehmerische Ziele	

Fragestellung	Bezugsgruppe	Indikatoren / Strukturinformationen	Datenressource
<p>Welche Ursachen liegen dem gender gap in der Unternehmensgründung/Selbständigkeit zugrunde? Welche Bedeutung haben Ressourcendefizite in</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ formaler Qualifikation ▪ Berufs-, Management-, Führungserfahrung ▪ Berufliche Segregation ▪ biografische Aspekte ▪ Doppelbelastung (reduzierte zeitliche Ressourcen) ▪ Einbindung in Netzwerke ▪ Familiäre Unterstützung ▪ Finanzielle Ressourcen 	<p>Gründerinnen, Selbständige/ Unternehmerinnen</p>	<p>Analyse kausaler Zusammenhänge für die jeweiligen Bezugsgruppen zum Einfluss von</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ verbesserten formalen Qualifikationen von Frauen ▪ Defizite in Berufs-, Branchen- und Führungserfahrung ▪ frauentypischen Berufswahl ▪ Erwerbsunterbrechungen ²⁾ ▪ der Verantwortung von Frauen für Familie ▪ Art der Netzwerkeinbindung von Frauen ▪ Unterstützung durch den Lebenspartner ▪ geringere finanzielle Ressourcen <p>auf die <i>Eintrittswahrscheinlichkeit</i> von Frauen und Männern in die Selbständigkeit. Darüber hinaus stellt sich die Frage, inwieweit die unterschiedlichen Arbeits- und Organisationsformen von Frauen in der Selbständigkeit durch diese Faktoren bestimmt werden.</p> <p>Anmerkung: Derartige Analysen setzen zum einen Strukturinformationen zu den jeweiligen Merkmalen, zum anderen jedoch die Verfügbarkeit von Mikrodatensätzen, in manchen Fällen auch von Verlaufsdaten voraus.</p>	<p>Mikrozensus IAB-Betriebspanel, SOEP, BIBB-IAB-Erhebungen</p>
<p>Sind Frauen die schlechteren Unternehmerinnen? - Inwieweit sind mögliche <i>Erfolgsunterschiede</i> durch die Branchen- und Betriebsgrößenunterschiede zwischen Frauen und Männern bedingt?</p>		<p>Analysen zum Zusammenhang zwischen Branche und Betriebsgröße und unternehmerischem Erfolg</p>	<p>IAB-Betriebspanel</p>

1) Die Analyseebene sind hier die von Frauen geführten wirtschaftlichen Organisationen, wobei auf betrieblicher Ebene durch das IAB-Betriebspanel mehr Informationen vorliegen als auf Unternehmensebene. Zu den von Frauen geführten Unternehmen (als rechtliche Einheit) existieren praktisch keine regelmäßigen Erhebungen.

2) Die hier hell unterlegten Analysemöglichkeiten gelten nur für die Gruppe der Selbständigen und dort stark eingeschränkt (vgl. Kapitel 5-7).

5. Nationale Datenressourcen

In Kapitel 2 und 3 wurden die wesentlichen Fragestellungen sowie mögliche Indikatoren zur Beschreibung und Erhebung des Gründungsgeschehens von Frauen zusammengestellt. Im vorliegenden Kapitel werden die (nach Geschlecht differenzierbaren) amtlichen und wissenschaftlichen Datenquellen, die in Deutschland zur Erwerbstätigkeit bzw. zum Gründungsgeschehen zur Verfügung stehen, vorgestellt. Die Darstellung ist hinsichtlich folgender Betrachtungsperspektiven gegliedert:

1. *Gründungsgeschehen* (Gewerbemeldungen: Gründungen und Stilllegungen): Das Gründungsgeschehen in Deutschland wird durch die Gewerbeanzeigenstatistik (Kapitel 5.1) erfasst.
2. *Selbständigenbestand*¹¹: In Kapitel 5.2 bis 5.5 werden Datenquellen vorgestellt, die Aussagen über selbständige Frauen und Männer zulassen.
3. *Betriebe*: In Kapitel 5.6 bis 5.8 stehen *betriebsbezogene* Datenressourcen im Blickpunkt des Interesses.¹²

5.1 Gewerbeanzeigenstatistik

Bisher kann das Gründungsgeschehen in Deutschland, soweit hierfür amtliche Daten verwendet werden, nur mit Hilfe der Gewerbeanzeigenstatistik abgebildet werden.

Allgemeine Beschreibung und Aufbau

Aufgabe der Gewerbeanzeigenstatistik ist es, das Gewerbemeldegeschehen in seiner Gesamtheit darzustellen und Informationen über Existenzgründungen und Stilllegungen von Betrieben zu liefern.¹³ Als Gewerbeanzeigen gelten alle Gewerbean-, -ab- und -ummeldungen

¹¹ In den Datenquellen in Kapitel 5.2 bis 5.5 sind z.T. auch Indikatoren zu Gründungen erfasst.

¹² Übersicht 6 am Ende des Kapitels 5 zeigt einen Kurzüberblick der verfügbaren genderdifferenzierenden Datenquellen.

¹³ Durch das Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung und sonstiger gewerberechtlicher Vorschriften wurde ab 1996 die Durchführung einer bundeseinheitlichen Gewerbeanzeigenstatistik angeordnet. Mit dem „dritten Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung und sonstiger gewerberechtlicher Vorschriften“ vom 24.08.2002 wurde Geschlecht als Erhebungsmerkmal mit aufgenommen.

(Übersicht 3). Die Anzeigepflicht gilt für selbständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbständige Zweigstellen.¹⁴

Mit der Gewerbeanzeigenstatistik werden ausschließlich Daten zu Betrieben bzw. Unternehmen und keine personenbezogenen Informationen zur Verfügung gestellt.

Im Statistischen Bundesamt werden die Angaben der Länder zum Bundesergebnis zusammengefasst (Statistisches Bundesamt 2002d) und als Aggregatdaten in der Fachserie 2, Reihe 5, veröffentlicht. Die Ausweisung der Gewerbemeldungen¹⁵ erfolgt in der Untergliederung nach Wirtschaftszweigen, Rechtsformen, Bundesländern und für Einzelunternehmen nach der Staatsangehörigkeit der Meldenden. Außerdem wird die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer (bei mehr als der Hälfte aller Meldungen ohne Angaben; vgl. im folgenden) bzw. auch die Ursache für die Abmeldung erfragt.

Übersicht 3: Gründe für eine Gewerbeanzeige

Anmeldung

- einer Neuerrichtung,
- der Übernahme eines Betriebes durch Kauf, Pacht, Erbe, der Änderung der Rechtsform und Eintritt eines Gesellschafters
- Zuzug aus einem anderen Meldebezirk.

Ummeldung

- Änderung oder Erweiterung der wirtschaftlichen Tätigkeit sowie bei der
- Verlegung innerhalb des Meldebezirk.

Abmeldung

- vollständiger Aufgabe des gesamten Gewerbebetriebes,
- teilweiser Aufgabe eines weiterhin bestehenden Betriebes wegen Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Änderung der Rechtsform und Austritt eines Gesellschafters,
- Verlagerung in einen anderen Meldebezirk.

Mängel der Gründungs- und Selbständigenforschung aus genderorientierter Sicht

- Geschlecht wird erst seit 2003 erfasst.¹⁶
- Durch die geringe Zahl an Indikatoren bleibt die Aussagekraft dieser Datenquelle eingeschränkt.

¹⁴ Der Nachweis des Gründungs- und Stilllegungsgeschehens kann jedoch nur näherungsweise erfolgen, da die Gewerbeanzeigen primär wirtschaftsverwaltungsrechtlichen Zwecken dienen.

¹⁵ Innerhalb der Gewerbe-, -ab- und -ummeldungen wird unterschieden zwischen Haupt-, Zweigniederlassung, unselbständiger Zweigstelle, Betriebsgründung, sonstige Neuerrichtung und Betriebsaufgabe.

¹⁶ Bisher (Stand: September 2003) liegen noch keine ersten Ergebnisse nach Geschlecht vor.

- Insgesamt ist die Beschreibung des Gründungsgeschehens durch die Gewerbeanzeigenstatistik problematisch:
 - a) Zwar können Neuerrichtungen identifiziert werden, die Gewerbemeldung liefert jedoch noch keine Informationen darüber, ob tatsächlich eine wirtschaftliche Aktivität aufgenommen wird. Deshalb werden die Neuerrichtungen in „echte“ und „sonstige“ Neuerrichtungen klassifiziert. Eine echte Neuerrichtung liegt vor, wenn ein Betrieb in ein Register eingetragen ist oder Beschäftigte hat. Die Zahl der echten Neuerrichtungen unterschätzt dabei das tatsächliche Gründungsgeschehen, da davon auszugehen ist, dass ein Teil der sonstigen Neuerrichtungen ebenfalls substantielle Gründungen sind.
 - b) Die sog. Urproduktion (Land-/Forstwirtschaft, Fischerei, Garten-, Wein-, Bergbau), die Freien Berufe (z.B. Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Wirtschaftsprüfer, wissenschaftliche und künstlerische oder schriftstellerische Tätigkeiten), Versicherungsunternehmen und die Verwaltung eigenen Vermögens (Statistisches Bundesamt 2002d) sind grundsätzlich von der Anzeigepflicht ausgenommen.
 - c) Es liegt nur ein unvollständiger Nachweis der Beschäftigten¹⁷ vor (Statistisches Bundesamt 2002d:10). Beschäftigungseffekte können somit nicht untersucht werden.

5.2 Mikrozensus (Mz) / Labour Force Survey (LFS) für Deutschland

Die wichtigste Datenressource zur Untersuchung selbständiger Erwerbsarbeit in Deutschland ist der Mikrozensus.

Allgemeine Beschreibung

Die jährliche Mikrozensus-erhebung des Statistischen Bundesamtes wird als amtliche Repräsentativstatistik seit 1957 im früheren Bundesgebiet über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt durchgeführt. Seit 1991 erfolgt die Erhebung auch in den neuen Bundesländern.

Befragt werden 1% aller Haushalte in Deutschland. Das jährliche Grundprogramm des Mikrozensus umfasst eine Vielzahl von soziodemografischen Merkmalen, insbesondere auch Angaben zur Erwerbstätigkeit und zur Arbeitsgestaltung.

¹⁷ Im Meldebogen wird nach der Anzahl der „geplanten“ Arbeitsplätze gefragt.

Die erhobenen Daten werden in Form von Aggregatdaten ein Jahr nach der Erhebung in den Fachserien des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 1, Reihe 4.1.1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit; Fachserie 1, Reihe 4.1.2: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen; Fachserie 1, Reihe 3: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien) zur Verfügung gestellt (Statistisches Bundesamt 2002a, 2002b, 2002c)¹⁸. Zum jetzigen Zeitpunkt liegen Daten bis zum Jahr 2002 vor.

Stichprobengröße

Insgesamt nehmen rund 370.000 Haushalte mit 820.000 Personen am Mikrozensus teil; darunter etwa 70.000 Haushalte mit 160.000 Personen in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost. Der Mikrozensus ist eine Zufallsstichprobe, bei der alle Haushalte die gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit haben.

Die Angaben – insbesondere zur Erwerbstätigkeit – beziehen sich jeweils auf eine festgelegte Berichtswoche. In der Regel ist dies die letzte feiertagsfreie Woche im April (Berichtswochenkonzept). Im Mikrozensus wird jährlich ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenen Haushalte (bzw. Auswahlbezirke) ausgetauscht. Folglich bleibt jeder Haushalt vier Jahre in der Stichprobe (Verfahren der partiellen Rotation). Diese Rotation wird durchgeführt, um die Belastung für die Befragten zu reduzieren, eine Überalterung der Stichprobe zu vermeiden und die Befragung möglichst gleichmäßig über die Bevölkerung zu verteilen. Bisher wurden keine Längsschnittanalysen vorgenommen.¹⁹

Aufbau, Frageprogramm und Indikatoren des Mikrozensus

Der Mikrozensus ist in ein *jährliches* Grundprogramm, ein *jährliches* Ergänzungsprogramm (Labour Force Survey, 0,45%-Bevölkerungsstichprobe, seit 1996)²⁰ sowie in Zusatzprogramme (*Vierjahresabstände*) untergliedert.²¹

¹⁸ In den Tabellen (Aggregatdaten) des Statistischen Bundesamtes ist Erwerbstätigkeit (damit auch Selbständigkeit) eingeschränkt auf die Bevölkerung am alleinigen Wohnort bzw. am Ort der Hauptwohnung.

¹⁹ Längsschnittanalysen sollen im Rahmen eines Projektes für die Mikrozensus ab 1996 durchgeführt werden, wobei entweder drei Viertel der Befragten im Jahresabstand oder ein Viertel über vier Erhebungen hinweg im Längsschnitt betrachtet werden können (IFM Bonn 2001).

²⁰ In Anlehnung an die Genauigkeitsanforderung für die Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union ist der Auswahlatz des Ergänzungsprogramms sowie der eines Teils der Zusatzprogramme auf Regierungsbezirksebene unterschiedlich (zwischen 0,4 bis 1%). Im Bundesdurchschnitt beträgt er zur Zeit rund 0,45% (Statistisches Bundesamt 2002c).

²¹ Zum Aufbau und zu den Themenbereichen vgl. Übersicht 6.

In den drei Programmen finden sich zahlreiche Indikatoren, die zur Beurteilung der Selbständigkeit von Frauen unter verschiedenen Aspekten untersucht werden können (Übersicht 4).

Übersicht 4: Wichtige Indikatoren im Mikrozensus^{*)} zur Selbständigkeit von Frauen

Grundprogramm	Ergänzungsprogramm/LFS	Zusatzprogramm (Bsp.)
Geschlecht	Zahl der Personen in der Betriebseinheit	Stellung im Betrieb
Stellung im Beruf	Zeitpunkt des Arbeitsbeginns	überwiegend ausgeübte Tätigkeit
Selbständige mit und ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Ort der Arbeitsstätte (für Erwerbstätige)	Pendlerverhalten
Alter	Wunsch nach selbständiger Erwerbstätigkeit	PC-Nutzung
Familienstand	Stellung im Beruf in der letzten Tätigkeit	
Alter und Zahl der Kinder	besondere Arbeitsformen (Samstag-/Sonn-/Feiertag-/Abend- und Nachtarbeit, Arbeit zu Hause)	
Schulische und berufliche Bildung, Aus-/Weiterbildung	Erwerbsbeteiligung ein Jahr vor der Erhebung (Erwerbsbeteiligung, Stellung im Beruf, Wirtschaftszweig)	
Nationalität	Pflegebedürftigkeit, Leistungen einer Pflegeversicherung	
Ausländer aus EU-Staaten		
Arbeitsstunden (sowie Voll-/Teilzeit), -tage		
Gründe für weniger geleistete Arbeitszeit sowie für Mehrarbeit in der Berichtswoche		
Grund für Beendigung einer Tätigkeit		
Gründe für Teilzeitarbeit		
monatliches Nettoeinkommen		
Stellung im Beruf der letzten Tätigkeit		
überwiegender Lebensunterhalt		
Wirtschaftszweig (bis auf Dreistellerebene nach WZ93)		
(ausgeübter) Beruf (deutsche Klassifikation, zusätzlich Einteilung nach International Standard Classification of Occupation ISCO)		
Betriebs-/Berufswechsel im letzten Jahr		
Beginn der Tätigkeit		
Zur zweiten Erwerbstätigkeit (Stellung im Beruf, Beruf, Wirtschaftszweig, Arbeitszeit).		
Angaben zur gesetzlichen Rentenversicherung		
Angaben zur Pflegeversicherung		
Besuch von Kindergarten (-krippe, -hort), Schule, Hochschule der Kinder		

*) Einige der Angaben sind nur auf freiwilliger Basis zu beantworten (vgl. Übersicht 6).
Quelle: Statistisches Bundesamt (2003); eigene Zusammenstellung ifm Mannheim

Selbst wenn der Mikrozensus eine Fülle von Merkmalen über die Selbständigkeit von Frauen und Männern bietet, werden diese nicht vollständig in den Veröffentlichungsreihen des Statistischen Bundesamtes ausgewiesen. In den Fachserien werden lediglich folgende Merkmale erfasst: Alter, Familienstand, (höchster) schulischer Abschluss, (höchster) beruflicher Abschluss, die Wirtschaftszweige (WZ93), die Berufe (Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1992; nicht ISCO), Arbeitszeit nach Vollzeit/Teilzeit, Arbeit zu Hause (seit 1996), Betriebsgröße (Anzahl der tätigen Personen im Betrieb (seit 1996)). Als Kennzahlen werden zudem die Entwicklung der Selbständigenquoten (1970-2002) und der Frauenanteile an allen Selbständigen (1970-2002) zur Verfügung gestellt.

Datentechnische und methodische Besonderheiten

Neben den Aggregatdaten sind der Wissenschaft Mikrodatensätze, der scientific use file (70%-Unterstichprobe) und die darin enthaltene Unterstichprobe des Labour Force Survey (Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union) bis 2000, zugänglich. Der Rückgriff auf diese Individualdaten ermöglicht nicht nur eine stärkere Disaggregation der Daten, sondern darüber hinaus auch die Durchführung mehrdimensionaler Analysen und bietet damit eine Vielzahl von sehr differenzierten Informationen zur sozialen Struktur erwerbstätiger Frauen und Männer.

Durch die Fülle der Informationen aus den Mikrodatensätzen ist es möglich, eine Vielzahl von Determinanten, Strukturen und Entwicklungen weiblicher Selbständigkeit zu identifizieren. Dabei können Fragen zur Qualifikation, zur Branche, zum Beruf, zur zeitlichen Intensität der selbständigen Tätigkeit sowie zu familiären Gegebenheiten selbständiger Frauen in weit größerem Umfang als in anderen verfügbaren Datenquellen beantwortet werden.

Mängel der Gründungs- und Selbständigenforschung aus genderorientierter Sicht

- Mit dem Mikrozensus werden haushalts- bzw. personenbezogene Merkmale erfasst. Darüber hinaus sind allenfalls noch Informationen über die übrigen Haushaltsmitglieder zu erhalten. Merkmale der Arbeitsstätte werden – außer der „Anzahl der tätigen Personen in der Arbeitsstätte“ (Statistisches Bundesamt 2003) – werden nicht erhoben.

- Im Mikrozensus werden keine Fragen zur sozialen Herkunft (Beruf der Eltern, Erwerbsstatus der Eltern) gestellt. Auch psychosoziale Faktoren, z.B. subjektive Einstellungen oder Motive, gehören nicht zum Frageprogramm.
- Sofern familiäre Aspekte interessieren, fehlen Fragen zur Betreuungssituation bei im Haushalt lebenden betreuungsbedürftigen Kindern. Alternative Betreuungsformen und -zeiten neben Kindergarten und Schule werden nicht erfragt. Allerdings sind seit 1999 die ErziehungsurlauberInnen identifizierbar.
- Das Berichtswochenkonzept bietet eine „Momentaufnahme“ der Erwerbstätigkeit im April des jeweiligen Jahres bzw. zum Erwerbsstatus vor einem Jahr. Eine exakte Beschreibung der Übergänge in die und aus der Selbständigkeit ist dadurch erschwert. Insbesondere die Darstellung von Erwerbsverlauf und -situation, die für die Entscheidung zur beruflichen Selbständigkeit bedeutend ist, kann damit nicht eindeutig vorgenommen werden. Hinzu kommt, dass die Angaben zu den Retrospektivfragen nur auf freiwilliger Basis beantwortet werden. Weiterhin ist eine tiefere Differenzierung nach mehreren Merkmalen oft nicht möglich, da die Fallzahlen dann zu gering sind.²²

5.3 Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)

Wie bereits erwähnt, eignen sich Querschnittsbefragungen nicht zur Untersuchung des beruflichen Werdegangs von Personen bis zur Selbständigkeit. Analysen zum Einfluss biographischer Aspekte sind jedoch mit Paneldaten wie dem SOEP möglich.

Allgemeine Beschreibung

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP)²³ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung

²² Mehrere zur Zeit laufende Projekte des Statistischen Bundesamtes sollen Datenlücken im Mikrozensus beheben: Ein zur Zeit laufendes Projekt „Existenzgründungen im Kontext der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Deutschland – Eine Analyse der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Deutschland (1991 bis 2001)“, das vom Statistischen Bundesamt in Kooperation mit der Universität Bonn durchgeführt wird, hat sich zum Ziel gesetzt, die Datenlücken über das Existenzgründungsgeschehen in Deutschland mit Hilfe des Mikrozensus zu schließen (Piorkowsky 2003). Mit einem weiteren Projekt „Längsschnittanalysen auf der Basis des Mikrozensus“ soll auf das bestehende Defizit an Längsschnittdaten und Verlaufsanalysen reagiert werden. Ein ergänzendes Längsschnittprojekt zum speziellen Gründungsgeschehen wird als erforderlich betrachtet (Heidenreich 2003).

²³ An verschiedenen anderen Stellen wird auch die englische Bezeichnung German Socio-Economic Panel (GSOEP) verwendet (Haisken-DeNew/Frick 2002). Die Durchführung und Entwicklung der Untersuchung liegt bei der Abteilung „Längsschnittdaten und Mikroanalyse“ des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin. Das DIW übernimmt die Datenweitergabe (in Form anonymisierter Mikrodaten) und führt eigene Analysen durch. Die Befragung wird von Infratest Burke Sozialforschung (München) durchgeführt.

privater Haushalte in Deutschland. Sie wird im jährlichen Rhythmus seit 1984 bei denselben Personen und Familien in der Bundesrepublik durchgeführt. Bereits im Juni 1990 wurde die Studie auf das Gebiet der ehemaligen DDR ausgeweitet.

Anhand dieser Datenquelle können die sozialen Veränderungen in der Bundesrepublik beobachtet und analysiert werden, denn das SOEP gibt sowohl Auskunft über objektive Lebensbedingungen als auch über subjektiv wahrgenommene Lebensqualität und über den Wandel in verschiedenen Lebensbereichen.

Stichprobengröße

Beim SOEP besteht ein hohes Maß an Kontinuität. 1984 beteiligten sich im SOEP-West 5.921 Haushalte mit 12.290 Personen; nach 19 Wellen im Jahre 2002 sind es noch 3.889 Haushalte mit 7.175 Personen. Im SOEP-Ost gaben 2002 3.466 Personen in 1.818 Haushalten Auskünfte zum Fragebogen.²⁴

Aufbau und Frageprogramm des SOEP

Das SOEP deckt ein weites Themenspektrum ab. Es liefert kontinuierlich Informationen u.a. über:

- Haushaltszusammensetzung, Wohnsituation
- Erwerbs- und Familienbiographien (seit Anfang der 90er auch Erziehungsurlaub erfragt)
- Erwerbsbeteiligung und berufliche Mobilität
- Einkommensverläufe
- Gesundheit
- Lebenszufriedenheit in Deutschland

In jährlich wechselnden Schwerpunktthemen werden darüber hinaus Informationen bereitgestellt, z.B. über

- Gründungswunsch (z.B. 1994, 1996)
- Familiäre und soziale Dienste
- Weiterbildung und Qualifikation
- Zeitverwendung
- Soziale Sicherung

²⁴ Im Jahr 2002 wurden mit Ergänzungsstichprobe E (1998 eingeführt) 773 Haushalte mit 1.373 Personen wieder befragt. Im Jahr 2000 wurde eine Erweiterungsstichprobe F gezogen, um mit größeren Fallzahlen bessere Analysen kleinerer Teilgruppen der Bevölkerung zu ermöglichen. Darin konnten 2002 Informationen über 4.586 Haushalte mit 8.427 Personen erfasst werden. Zur adäquaten Erfassung des gesellschaftlichen Wandels in den Jahren 1994/95 wurde die „Zuwanderer-Stichprobe“ eingeführt (DIW Berlin 2003). Die Zuwanderer-Stichprobe der Jahre 1994/95 blieb mit 402 Haushalten und 780 Personen (2002) nahezu stabil.

Darüber hinaus werden selbständige Landwirte, Freiberufler, sonstige Selbständige in zwei Größenklassendifferenzierungen (mit bis zu 9 Beschäftigten und über 9 Beschäftigten) erfasst. Eine Kategorie für Handwerker ist nicht vorgesehen.

Insbesondere als ergänzende Datenquelle zum Mikrozensus können Fragestellungen zur Wohn-, Besitzstands- und Einkommenssituation, zur sozialen Herkunft, zur Erwerbsbiographie seit 1984 (erste Befragung)²⁵ und den beruflichen Veränderungen selbständiger Frauen und Männer untersucht werden.

Mängel der Gründungs- und Selbständigenforschung aus genderorientierter Sicht

- Die Fallzahlen an Selbständigen sind im SOEP deutlich geringer als im Mikrozensus, so dass die Vielzahl der enthaltenen Informationen nicht in dem Umfang genutzt werden können, wie es gerade mit Blick auf Fragen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Selbständigkeit notwendig wäre.

5.4 BIBB-/IAB-Erhebungen

Die BIBB-/IAB-Erhebungen liefern ergänzende Informationen zur beruflichen Qualifikation und zum Berufsverlauf.

Allgemeine Beschreibung

Die Befragungen des Bundesinstitutes für Berufsbildung (BIBB) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) über “Qualifikation und Berufsverlauf” für die Jahre 1979 und 1985/86, sowie “Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikation” von 1991/92 und 1998/99 sind breit angelegte, repräsentative Querschnittsbefragungen²⁶ von Erwerbstätigen, die mit zum Teil identischen Fragen durchgeführt wurden. In den Studien werden Segmente des Bildungs- und Berufsverlaufs retrospektiv erfragt.

Die BIBB/IAB-Erhebungen sind insbesondere als Ergänzung zu anderen Datenquellen nutzbar, weil hier nicht nur die Höhe des erreichten beruflichen Abschlusses (wie bspw. im Mikrozensus), sondern auch die Fachrichtung des erlernten Berufes erfragt wird.

²⁵ Zum Erwerbsverlauf vor 1984 wurden Retrospektivfragen in relativ wenigen Ausprägungen gestellt.

²⁶ Die Daten werden vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA) für die Analyse aufbereitet, dokumentiert und der Forschung zur Verfügung gestellt.

Grundgesamtheit und Stichprobengröße

Die BIBB-/IAB-Erhebungen sind eine 0,1%-Stichprobe der gesamten Erwerbspopulation. Durch den Umfang der Befragung ist es möglich, auch über kleinere Teilgruppen wie die Selbständigen statistisch aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten.²⁷

Aufbau und Frageprogramm

Die BIBB/IAB-Erhebungen enthalten detaillierte Informationen über die aktuelle Tätigkeit und die Bildungs- und Erwerbsbiographie. So wurden in der letzten Erhebung 1998/99 zusätzliche Fragen zur selbständigen Tätigkeit und für freie Mitarbeiter aufgenommen, die für die Untersuchung wichtige arbeitsorganisatorische und betriebliche Bedingungen abbilden.

Übersicht 5: Frageprogramm der BIBB-/IAB-Erhebungen

Zur aktuellen Tätigkeit	Zur Bildungs- und Erwerbsbiographie
Berufsangaben	Qualifikationsprofil und beruflicher Werdegang
organisatorische und betriebsstrukturelle Rahmenbedingungen	Fragen zur Bildung und Ausbildung und (Schleifen-)Wege dazu
ausgewählte Tätigkeiten	Mobilitätsprozesse im Laufe des Berufslebens (Anzahl der Arbeitgeber, Dauer der aktuellen Beschäftigung und Berufswechsel)
besondere Kenntnisanforderungen	Angaben zu schulischen- und beruflichen Abschlüssen
benötigte Arbeitsmittel	Fragen zu Weiterbildungsaktivitäten und zum aktuellen Weiterbildungsbedarf
physische und psychosoziale Anforderungen und Belastungen	

Mängel der Gründungs- und Selbständigenforschung aus genderorientierter Sicht

- Ausländische Mitbürgerinnen werden nur befragt, wenn sie die deutsche Sprache einigermaßen beherrschen. Personen mit einer Arbeitszeit unter zehn Wochenstunden fallen ebenfalls aus der Befragung.
- Die soziale Herkunft ist derzeit kein Erhebungsgegenstand.

²⁷ Die Stichproben umfassen insgesamt jeweils 24.090 (1991/92) und 36.000 (1998/99) Erwerbstätige, darunter etwa 3.600 Selbständige. Befragt wurden Personen ab 15 Jahren mit einer regelmäßigen, bezahlten Beschäftigung von mindestens 10 Stunden pro Woche. In den Erhebungen nicht erfasst werden Personen, deren Arbeit in erster Linie der Erstausbildung dient, also Auszubildende, Referendare usw. Ausländische Erwerbstätige werden nur bei ausreichenden Deutschkenntnissen in die Befragung aufgenommen.

- Die Erhebung wird nur in größeren Zeitabständen (alle sieben Jahre) durchgeführt. Hinzu kommt, dass die Vergleichbarkeit zwischen den Erhebungen zum Teil eingeschränkt ist, da Erhebungsinstrumente verändert bzw. weiterentwickelt wurden. Der Zugang zu den Daten ist darüber hinaus erst nach den Auswertungen durch die PrimärforscherInnen nach ca. zwei bis drei Jahren möglich.

5.5 Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)

Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ist sicherlich keine Datenresource, mit der die primären Forschungsfragen zu Unterschieden zwischen selbständigen Frauen und Männern geklärt werden können. Sie ermöglicht jedoch in ihren wechselnden Schwerpunkten die Analyse von ergänzenden Fragestellungen, z.B. zu Unterschieden im Rollenverständnis von selbständigen Frauen und Männern bzw. selbständigen und abhängig beschäftigten Frauen.

Allgemeine Beschreibung

Der ALLBUS ist eine Umfrageserie zu Einstellungen, Verhaltensweisen und zur Sozialstruktur der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland. Die Erhebungen werden seit 1980 in zweijährigem Turnus durchgeführt. Als Serviceleistung für die sozialwissenschaftliche Forschung und Lehre werden die ALLBUS-Daten unmittelbar nach der Aufbereitung und Dokumentation allen interessierten Personen und Institutionen zu Analysezwecken zur Verfügung gestellt.²⁸

Grundgesamtheit und Stichprobengröße

Die Grundgesamtheit der ALLBUS-Umfragen bestand bis einschließlich 1990 aus allen wahlberechtigten Personen in der (alten) Bundesrepublik und West-Berlin, die in Privathaushalten leben. Seit 1991 (als aufgrund der deutschen Vereinigung eine zusätzliche Umfrage außerhalb des zweijährigen Turnus durchgeführt wurde) besteht die Grundgesamtheit aus der

²⁸ Der ALLBUS ist ein gemeinsames Vorhaben vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) und vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA; Universität zu Köln) innerhalb der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS), das in Kooperation mit einem wissenschaftlichen Beirat realisiert wird. Die Abteilung ALLBUS bei ZUMA ist für das Forschungsprogramm und das Gesamtdesign des ALLBUS zuständig. Sie bereitet in enger Zusammenarbeit mit dem ALLBUS-Ausschuss die Studien vor und führt sie zusammen mit einem privaten Umfrageinstitut durch. Die Codebuchherstellung, die Aufbereitung und Kumulation von Datensätzen, der Datenvertrieb und die Archivierung erfolgen durch das ZA.

erwachsenen Wohnbevölkerung (Deutsche und Ausländer) in West- und Ostdeutschland.²⁹

Aufbau und Frageprogramm

Das Frageprogramm jeder ALLBUS-Erhebung umfasst detaillierte demographische Informationen zum Befragten und seinem Ehe- bzw. Lebenspartner. Daneben werden ein bis zwei Themenschwerpunkte wie z.B. abweichendes Verhalten, religiöse Orientierungen, Einstellungen zu sozialer Ungleichheit oder politische Partizipation erhoben. Um die Untersuchung sozialen Wandels zu ermöglichen, werden Themenschwerpunkte im allgemeinen im 10-jährigen Turnus, Einzelindikatoren und Itembatterien in 2- oder 4-jährigem Abstand repliziert.

In jeder ALLBUS-Befragung werden im demographischen Teil die

- Bildung des Befragten, seines Lebens- bzw. Ehepartners und seiner Eltern,
- der Erwerbsstatus des Befragten und seines Lebens- bzw. Ehepartners,
- der Beruf des Befragten, seines Lebens- bzw. Ehepartners und seines Vaters,
- das Einkommen des Befragten und des gesamten Haushalts,
- der Familienstand des Befragten,
- die Haushaltszusammensetzung nach Verwandtschaftsverhältnis,
- Geschlecht, Alter und Familienstand der einzelnen Personen und schließlich
- die Wohnform (Eigentum oder Miete) erhoben.

Ein bis zwei Themenschwerpunkte sind in jeder Befragung enthalten. Bisher wurden z.B. Themenbereiche wie Wichtigkeit von Lebensbereichen und Berufsaspekten, Präferenzen bei einer beruflichen Tätigkeit (Sicherheit, Einkommen, Verantwortung etc.), Fragen zu Ehe, Partnerschaft, Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen, Einschätzung von Wirtschaftslagen und beruflichen Risikoeinschätzungen und einiges mehr erfragt.

Mängel der Gründungs- und Selbständigenforschung aus genderorientierter Sicht

- Problematisch sind die geringen Fallzahlen bei selbständigen Frauen und Männern, weswegen der ALLBUS nur eingeschränkt nutzbar ist. Außerdem bestehen Abgrenzungsprobleme zwischen Freien Berufen und Selbständigkeit.
- Im demographischen Teil wird nur der Beruf des Vaters erfragt. Einflüsse des Berufs der Mutter auf die Erwerbstätigkeit von Töchtern oder Söhnen bleiben dabei unberücksichtigt.

²⁹ Bis 1990 wurden 3.000 Personen befragt. In der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 wurden jeweils 1.500 Interviews in Ost- und Westdeutschland durchgeführt. Seit 1992 beträgt die Stichprobengröße 2.400 Personen im früheren Bundesgebiet und 1.100 Personen in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost.

5.6 IAB-Betriebspanel

In den folgenden Kapiteln werden Datenressourcen vorgestellt, die betriebsbezogene Daten enthalten. Als wichtigste Datenquelle in Deutschland mit einer Vielzahl von betrieblichen Indikatoren von Frauen- und Männerbetrieben ist zunächst das IAB-Betriebspanel zu nennen.

Allgemeine Beschreibung

Seit 1993 führt das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit eine jährlich wiederholte, repräsentative Erhebung bei jeweils denselben Betrieben³⁰ bzw. als Panel im Bundesgebiet durch.³¹ Mit diesem Informationssystem können auf Grundlage von ArbeitgeberInnenbefragungen die Strukturen und Entwicklungen auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes analysiert werden. Aufgrund des Paneldesigns, d.h. der wiederholten Befragung identischer betrieblicher Einheiten über den Zeitverlauf hinweg, sind Auswertungen sowohl in Querschnitts- als auch in Längsschnittperspektive möglich.

Die Ergebnisse können auf den Gesamtbestand von 2,15 Mio. Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hochgerechnet werden. Aus Gründen des Datenschutzes werden die Daten der Wissenschaft nicht in Form von Mikrodaten zur Verfügung gestellt. Eine - wenn auch eingeschränkte - Nutzung dieser Daten ist seit 1999 dennoch durch eine Schalterstelle gewährleistet.

Grundgesamtheit und Stichprobengröße

Die Grundgesamtheit der Stichprobe bilden alle Betriebe in Deutschland, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aufweisen. Grundsätzlich ausgeschlossen sind daher Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, also vor allem „Ein-Frau (Mann)“-Betriebe.

Den Grundstock des Panels bilden 4.265 in 1993 erstmals befragte Betriebe in Westdeutschland, die danach jährlich wieder in persönlichen Interviews angesprochen wurden. Seit 1996 werden auch Betriebe der neuen Bundesländer und Ost-Berlins befragt. In jeder Welle wird das Panel durch eine Ergänzungsstichprobe aufgestockt, durch die Antwortausfälle kompensiert werden. Diese sind jedoch mit weniger als 20% vergleichsweise gering. Mit der Erweite-

³⁰ Mit der Erhebungseinheit Betrieb wird nicht das Unternehmen als wirtschaftlich-rechtliches Aggregat sondern die örtliche Einheit, in der Produktion und Dienstleistungen erstellt werden, erfasst.

³¹ Beschreibungen des IAB-Betriebspanels finden sich u.a. im Internet (<http://betriebspanel.iab.de>), im Codebook zum IAB-Betriebspanel (IAB 2001) und bei Bellmann et al. (2002). Die folgenden Ausführungen stellen nur eine kurzgefasste Beschreibung des Betriebspanels dar.

rung des Panels auf Ostdeutschland betrug 1996 die Gesamtzahl der Betriebe 8.342 (davon 4.300 verwertbare Betriebsinterviews in Ostdeutschland). Durch weitere Aufstockungen in nahezu allen Ländern des alten Bundesgebiets, die auch repräsentative regionale Auswertungen ermöglichen, wuchs der Umfang des Betriebspanels auf mittlerweile ca. 16.000 Betriebe (2001) an, davon 5.700 in Ostdeutschland.

Aufbau und Frageprogramm des IAB-Betriebspanels

Im IAB-Betriebspanel sind folgende Themenbereiche enthalten:

- Personalbestand und Beschäftigungsentwicklung
- Einstellungen und Entlassungen
- Qualifikations- und Personalstruktur (z.B. Teilzeit und befristete Beschäftigungsverhältnisse)
- Geschäftspolitik, betriebliche Planung und Investitionen
- Ausbildungsstellen
- Betriebliche Fort- und Weiterbildung
- Löhne und Gehälter
- Arbeits- und Betriebszeiten
- Öffentliche Förderung mit Lohn- und Investitionszuschüssen
- Kontakt mit dem Arbeitsamt
- Betriebsrat und Tarifbindung

Im Rahmen der fünften Welle des IAB-Betriebspanels 1997 wurden die wichtigsten Human- und Finanzkapitalressourcen von GründerInnen (Startkapital, Berufserfahrung, Berufs- und Schulabschluss) miterfasst.

Mängel der Gründungs- und Selbständigenforschung aus genderorientierter Sicht

- Das IAB-Betriebspanel erlaubt keine Aussagen über soloselbständigen Frauen, die fast zwei Drittel aller selbständigen Frauen ausmachen.
- Geschlecht wurde von 1994 bis einschließlich 1996 nicht erfragt.
- Mithelfende Familienangehörige werden zu den InhaberInnen gezählt.
- Problematisch ist auch die nicht direkte Verfügbarkeit der Datensätze. Es werden Spieldatensätze zur Verfügung gestellt, die mit Hilfe statistischer Programme eine Vorabprüfung eigener Codierungen zulassen. Dieses Verfahren ist relativ umständlich und langwierig.

5.7 Bereichsstatistiken

In Deutschland gibt es für einige Wirtschaftszweige bzw. -bereiche amtliche Erhebungen des Statistischen Bundesamtes wie z.B. die **Allgemeine Agrarstrukturerhebung (ASE)**, verschiedene **Erhebungen im Produzierenden Gewerbe**³², **im Handel- und Gastgewerbe**³³ **und die Statistiken in Verkehr und Nachrichtenübermittlung**.³⁴ Diese erfassen vorrangig die in diesen Bereichen tätigen Beschäftigten differenziert nach Geschlecht und weiteren Indikatoren wie Wirtschaftszweige oder Rechtsform. Dabei wird jedoch das Geschlecht der UnternehmerInnen nicht erhoben.

5.8 Totalerhebungen

Die **Handels- und Gaststättenzählung** ist eine Totalerhebung im Handel- und Gastgewerbe, die in größeren Zeitabständen durchgeführt wurde, zuletzt 1993. Das Geschlecht der BetriebsinhaberInnen wurde darin jedoch nicht erfasst.

Handwerkszählung

Gesicherte Informationen zu Umfang, Struktur und Entwicklung der Erwerbstätigkeit von Frauen im Handwerk lassen sich anhand der Handwerkszählungen von 1976 und 1994 gewinnen (IfM Bonn 2001).³⁵

Mit den Handwerkszählungen wurden Totalerhebungen im Handwerk durchgeführt. Sie weisen die Beschäftigten nach ihrer Stellung im Betrieb, Geschlecht und Wirtschaftszweig aus. Die Handwerkszählungen ermöglichen somit quantitative Angaben zur Struktur der InhaberInnen, der mithelfenden Familienangehörigen und der ArbeitnehmerInnen (unter anderem auch der MeisterInnen und Auszubildenden).

³² Für die einzelnen Wirtschaftsbereiche des Produzierenden Gewerbes legt das Statistische Bundesamt z.B. laufende Konjunktur- und Strukturerhebungen sowie Fachstatistiken im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau oder die Konjunkturerhebung im Baugewerbe vor. Eine detaillierte Zusammenstellung all dieser Statistiken sind über das Internet <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/Online> verfügbar.

³³ Zu den Erhebungen im Handel- und Gastgewerbe zählen verschiedene Monatserhebungen für den Großhandel und die Handelsvermittlung, für den Einzelhandel, für das Gastgewerbe und für den Tourismus ([https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/ Online](https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/Online))

³⁴ Zu den Statistiken in Verkehr und Nachrichtenübermittlung gehören verschiedene Statistiken für den Straßenverkehr sowie die Seefahrtsstatistik.

³⁵ Die vierteljährliche Handwerksberichterstattung, die die Handwerkszählungen fortschreibt, enthält keine geschlechterdifferenzierenden Informationen (Veldhues 1998).

Mängel der Gründungs- und Selbständigenforschung aus genderorientierter Sicht

- Die mangelnde Aktualität dieser Datenquelle ist problematisch.
- Informationen über die unternehmerische Aktivität von Frauen im Handwerk lassen sich auch aus anderen Datenquellen gewinnen. Ein Vergleich mit diesen Datenquellen ist aus verschiedenen Gründen, auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden kann, nur eingeschränkt möglich.³⁶

5.9 Unternehmensregister (URS)

Die Informationen der genannten Bereichsstatistiken sollen durch das im Aufbau befindliche Unternehmensregister um die Wirtschaftsbereiche sonstige Dienstleistungen für Unternehmen, Gesundheit, Bildung, Soziales, Kultur und Freizeit und die freien Berufe ergänzt werden.

Ziel des URS ist es, ein „umfassendes Unternehmensregister zu führen, das alle wirtschaftlich Aktiven, die mit ihrer Tätigkeit zum Bruttoinlandsprodukt beitragen, vom Zahnarzt um die Ecke über den Galeristen am Platze bis zu den Globalisten im Stadtzentrum umfasst.“ (Statistisches Landesamt Berlin 2003).

Dabei sollen jährlich Angaben aus den Dateien der Bundesanstalt für Arbeit, der Oberfinanzdirektion, der Handwerkskammern und der Industrie- und Handelskammern übermittelt werden. Neben Angaben über Name und Anschrift der Wirtschaftseinheit sollen Angaben zur Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, dem Umsatz, dem wirtschaftlichen Schwerpunkt und der Rechtsform enthalten sein. Damit können die o.g. Bereichsstatistiken entweder in geringerem Umfang weitergeführt werden oder ganz entfallen.

Bisher ist allerdings nicht bekannt, ob das Geschlecht als Merkmal in das Unternehmensregister eingeht.

³⁶ Informationen v.a. auch zur Betriebsgrößenstruktur im Handwerk können auch aus den BIBB/IAB-Erhebungen für die Jahre 1998/99 sowie dem IAB-Betriebspanel für 2000 errechnet werden. Die Problematik der Vergleichbarkeit mit den Handwerkszählungen liegt nicht nur an den unterschiedlichen Erhebungszeitpunkten, sondern auch an weiteren methodischen Besonderheiten: Die BIBB/IAB-Erhebungen sowie das IAB-Betriebspanel beziehen das handwerksähnliche Gewerbe ein, das sich mit Blick auf die Betriebsgrößenstruktur, die Tätigkeitsfelder und die Erwerbstätigkeit von Frauen deutlich vom Vollhandwerk, welches die Handwerkszählungen erfassen, unterscheidet. Darüber hinaus gibt es Unterschiede in der Art der Zuordnung eines Betriebs bzw. einer Person zum Handwerk (Selbsteinschätzung, Kammerzugehörigkeit).

5.10 Zwischenfazit

Die Bestandsaufnahme nationaler Datenquellen zeigt deutlich die vielfältigen Probleme der sekundärstatistischen Auswertungsmöglichkeiten zur Beschreibung und Erklärung von Strukturen und Entwicklungen der Selbständigkeit von Frauen und Männern. Übersicht 6 stellt die für die Selbständigenforschung verfügbaren nationalen Datenressourcen in Kurzform zusammen.

Jede der angeführten Datenquellen erweist sich als aussagekräftig, bildet jedoch nur einen Teilbereich möglicher Indikatoren ab und besitzt (jeweils eigene) methodische Probleme. Die Beschreibung und Analyse des Selbständigengeschehens von Frauen erfordert somit die Nutzung unterschiedlicher Datenressourcen je nach Fragestellung und Themenbereich. So entsteht eine Art Puzzle auf Basis verschiedener Daten, das in der Summe ein Bild/Profil weiblicher Selbständigkeit zu zeichnen vermag.

Das Hauptproblem besteht nach wie vor darin, die Gründungen zu identifizieren. Fritsch et al. (2001) führen an, dass auch ohne Differenzierung nach Geschlecht statistische Informationen über Gründungen und Schließungen von Betrieben in Deutschland einen „zentralen Engpass für die empirische Gründungsforschung“ darstellen.³⁷

Die Darstellung hat weiterhin gezeigt, dass kaum eine Datenquelle eine Verknüpfung von Informationen über personen- und betriebsbezogene Merkmale erlaubt.

³⁷ Zur geschlechterdifferenzierenden Erfassung von Gründungen vgl. insbesondere Kapitel 5.1 und 5.2. Weitere Datenquellen wie der DtA-Gründungsmonitor, die ZEW-Gründungspanels und der Global Entrepreneurship Monitor (GEM) werden in Kapitel 7 besprochen, da die Verfügbarkeit dieser Daten nach Geschlecht sehr eingeschränkt ist.

Übersicht 6: Verfügbare genderdifferenzierende nationale Datenressourcen für die Selbständigenforschung¹⁾

	Gewerbeanzeigen- statistik	Mz/LFS	GSOEP	BIBB-/IAB-Erhebungen	ALLBUS	IAB-Betriebspanel
Grundgesamtheit und Stichprobengröße	Alle Gewerbean-, ab- und -ummeldungen werden erfasst (Anzeigepflicht), ausgenommen von dieser Pflicht: sog. Urproduktion, freie Berufe, Versicherungsunternehmen und Verwaltung eigenen Vermögens 2001: 1.558.514 ig., davon 729.000 Anmeldungen, 173.000 Ummeldungen, 645.000 Abmeldungen	1% Bevölkerungsstichprobe, 0,45% LFS (z.Vfg. steht 70%-Substichprobe Mz) 370.000 Haushalte mit 820.000 Personen	1984 (Westdeutschland): 5.921 Haushalte mit 12.290 Personen 2002 (Westdtschl.): 3.889 HH mit 7.175 Personen	0,1% Stichprobe der Erwerbspopulation	erwachsene (wahlberechtigte) Wohnbevölkerung 1990: 3.000 Befragte Seit 1992: 2.400 West- und 1.100 Ost-dtschl.	Alle Betriebe in Dtschl. mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Angestellten 1993: 4.265 Betriebe 2001: 16.000 Betriebe, davon 5.700 Ostdtschl.
Erhebung seit ... / Erhebungsdesign	1996	1957 alte Bundesländer seit 1991 einschließlich neue Bundesländer und Berlin-Ost Trenderhebung / Längsschnitt geplant	1984 alte Bundesländer seit 1991 einschließlich neue Bundesländer und Berlin-Ost Panellerhebung	1979 und 1985/86 „Qualifikation und Berufsverlauf“ 1991/92 und 1998/99 „Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikation“ Querschnitterhebung	1980	1993 alte Bundesländer seit 1996 einschließlich neue Bundesländer und Berlin-Ost Querschnitt- /Längsschnitterhebung

	Gewerbeanzeigen- statistik	Mz/LFS	GSOEP	BIBB-/IAB-Erhebungen	ALLBUS	IAB-Betriebspanel
Frageprogramm / Themenbereiche	<p>Eine Anmeldung ist abzugeben bei</p> <ul style="list-style-type: none"> - einer Neuerrichtung, der Übernahme eines Betriebes durch Kauf, Pacht, Erbe, der Änderung der Rechtsform und Eintritt eines Gesellschafters - Zuzug aus einem anderen Meldebezirk. <p>Eine Ummeldung ist abzugeben bei</p> <ul style="list-style-type: none"> - Änderung oder Erweiterung der wirtschaftlichen Tätigkeit sowie bei der - Verlegung innerhalb des Meldebezirk. 	<p>Grundprogramm:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Merkmale der Person, Familien-, Haushaltszusammenhang, Staatsangehörigkeit, Haupt- und Nebenwohnung, - Angaben zur gesetzlichen Rentenversicherung, - Angaben zur Pflegeversicherung, - Quellen des Lebensunterhalts, Höhe des Einkommens, - allgemeine und berufliche Ausbildung, Besuch von Kindergarten, Schule, Hochschule, - Erwerbstätigkeit (Haupt-/Zweite Erwerbstätigkeit), Arbeitslosigkeit und -suche, Nichterwerbspersonen 	<p>Grundprogramm:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Haushaltszusammensetzung, Wohnsituation - Erwerbs-/Familienbiographie - Erwerbsbeteiligung und berufliche Mobilität - Einkommensverläufe - Gesundheit - Lebenszufriedenheit in Deutschland <p>Jährlich wechselnde Schwerpunktthemen über</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gründungswunsch - Familie und soziale Dienste - Weiterbildung und Qualifikation - Zeitverwendung - Soziale Sicherung 	<p>Grundprogramm zu</p> <p>a) aktuelle Tätigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berufsangaben - organisatorische und betriebsstrukturelle Rahmenbedingungen - ausgewählte Tätigkeiten - besondere Kenntnisanforderungen - benötigte Arbeitsmittel - physische und psychosoziale Anforderungen und Belastungen <p>b) Bildungs- und Erwerbsbiographie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualifikationsprofil und beruflicher Werdegang 	<p>Grundprogramm:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildung des Befragten, seines Lebens- bzw. Ehepartners und seiner Eltern, - Erwerbsstatus des Befragten und seines Lebens- bzw. Ehepartners, - Beruf des Befragten, seines Lebens- bzw. Ehepartners und seines Vaters, - Einkommen des Befragten und des gesamten Haushalts, - Familienstand des Befragten, - Haushaltszusammensetzung nach Verwandtschaftsverhältnis, - Geschlecht, Alter und Familienstand der einzelnen Personen, die Wohnform erhoben. 	<p>Themenbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Personalbestand und Beschäftigungsentwicklung - Einstellungen und Entlassungen - Qualifikations- und Personalstruktur (z.B. Teilzeit und befristete Beschäftigungsverhältnisse) - Geschäftspolitik, betriebliche Planung und Investitionen - Ausbildungsstellen - Betriebliche Fort- und Weiterbildung - Löhne und Gehälter - Arbeits- und Betriebszeiten - Öffentliche Förderung mit Lohn- und Investitionszuschüssen - Kontakt mit dem Arbeitsamt - Betriebsrat und Tarifbindung

	Gewerbeanzeigen- statistik	Mz/LFS	GSOEP	BIBB-/IAB-Erhebungen	ALLBUS	IAB-Betriebspanel
Frageprogramm / Themen- bereiche	<p>Eine Abmeldung ist entsprechend abzugeben bei</p> <ul style="list-style-type: none"> - vollständiger Aufgabe des gesamten Gewerbebetriebes, - teilweiser Aufgabe eines weiterhin bestehenden Betriebes wegen Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Änderung der Rechtsform und Austritt eines Gesellschafters, Verlagerung in einen anderen Meldebezirk Geschlecht wird ab 2003 erfasst Untergliederung nach <ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftszweigen - Rechtsformen - Bundesländer - Einzelunternehmungen - Staatsangehörigkeit 	<p>Ergänzungsprogramm LFS seit 1996:</p> <ul style="list-style-type: none"> - berufliche und allgemeine Aus- und Fortbildung, - ergänzende Angaben zur Erwerbstätigkeit, - frühere Erwerbstätigkeit, - Situation ein Jahr vor der Erhebung,^{*)} - Pflegebedürftigkeit, Leistungen einer Pflegeversicherung^{*)} erhoben <p>Zusatzprogramm (Vierjahresabstände)</p> <ul style="list-style-type: none"> - berufliche Ausbildung,^{*)} - Pendlereigenschaft, -merkmale,^{*)} - Zusatzangaben für Ausländer,^{*)} - Erwerbstätigkeit, - privaten und betrieblichen Altersvorsorge, - Wohnsituation, - Krankenversicherung, - Pflegeversicherung, - Gesundheit,^{*)} <p>Pflegebedürftigkeit, Leistungen einer Pflegeversicherung.^{*)}</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Fragen zur Bildung und Ausbildung und (Schleifen-)Wege dazu - Mobilitätsprozesse im Laufe des Berufslebens (Anzahl der Arbeitgeber, Dauer der aktuellen Beschäftigung und Berufswechsel) - Angaben zu schulischen und beruflichen Abschlüssen <p>Fragen zu Weiterbildungsaktivitäten und zum aktuellen Weiterbildungsbedarf</p> <p>Themenschwerpunkte der letzten 3 Erhebungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1985/86: Verbreitung der computergestützten neuen Technologien - 1991/92: Vergleich zwischen früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern <p>1998/99: zusätzliche Fragenkomplexe zur selbständigen Tätigkeit und für freie Mitarbeiter</p>	<p>Ein bis zwei Themenschwerpunkte in jeder Befragung (bisher):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wichtigkeit von Lebensbereichen und Berufaspekten, - Präferenzen bei einer beruflichen Tätigkeit (Sicherheit, Einkommen, Verantwortung etc.), - Fragen zu Ehe, Partnerschaft, Familie und sich ändernde Geschlechterrollen, - Einschätzung von Wirtschaftslagen und beruflichen Risikoeinschätzungen, - Links-/Rechtseinstufung, - Wahlabsicht (sog. „Sonntagsfrage“), - Materialismus/Postmaterialismus (sog. Inglehart-Items), - politisches Interesse, - subjektive Schichtestufung, - Gewerkschaftsmitgliedschaft, Parteimitgliedschaft, <p>Konfession und Häufigkeit des Kirchgangs erfragt</p>	<p>Frageprogramm: betriebsdemographische Merkmale z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschäftigtenzahl, - Umsatz, - Rechtsform, - Kammerzugehörigkeit und Wirtschaftszweig. zu Unternehmensführung und –strategie z.B.: - Exporte, - Investitionen, - Stand der technischen Anlagen, - Personalstruktur, - Aus- und Weiterbildung und <p>organisatorische Veränderungen</p>

	Gewerbeanzeigen- statistik	Mz/LFS	GSOEP	BIBB-/IAB-Erhebungen	ALLBUS	IAB-Betriebspanel
Turnus	Jährlich	Jährlich; jedes Jahr wird ¼ der Befragten ausgetauscht, d.h. Erhebung jedes Be- fragten über 4 Jahre	Jährlich; 1998 Ergänzungs- stichprobe E; 2000 Ergänzungsstichprobe F	Alle 7 Jahre	2-jährig	Jährlich
Befragungs- art	Eigenverantwortli- che Meldung	Fragebogen, alle Perso- nen im HH werden erfasst	Fragebogen	Fragebogen	Interview per Fragebo- gen	Persönliches Interview
Verfügbarkeit als ...	Aggregatdaten	Aggregatdaten bis 2001 Mikrodaten bis 1998	Mikrodaten bis 2000	Mikrodaten bis 1998/99	Mikrodaten bis 2000	Standardauswertun- gen des IAB bis Eingeschränkte Nut- zung der Mikrodaten über Schalterstelle des IAB bis 2000
Sonstiges	Nur bei rund einem Fünftel aller Anmel- dungen kann eine Gründung vermutet werden; unvollständiger Nachweis der Be- schäftigten	*) Freiwillige Angaben im Mz.	Die Daten des sozio- oekonomischen Panel Deutschlands werden im Europäischen Haushaltspanel (Ka- pitel 4.2) integriert	Erwerbsbev. ohne Azu- bis in Erstausbildung, ohne Referendare, Be- schäftigte mit einer wö- chentlichen Arbeitszeit von mindestens 10 Std., Ausländer nur mit aus- reichenden Deutsch- kenntnissen	1991 je 1.500 Interviews in West- und Ost- deutschland	Ohne soloselbständi- ge Frauen und Män- ner 1994 bis 1996 ohne Erfassung des Ge- schlechts

1) Stand September 2003. Die Bereichsstatistiken und Totalerhebungen (Kapitel 5.7 und 5.8) wurden wegen fehlender Genderorientierung bzw. mangelnder Aktualität nicht aufgenommen.

6. Internationale Datenressourcen

Dieses Kapitel befasst sich mit den verfügbaren Datenressourcen auf internationaler Ebene, die einen Vergleich der Merkmale selbständiger Frauen und Männer in den europäischen Ländern (bzw. mindestens der beteiligten Länder der Entwicklungspartnerschaft) ermöglichen.

Eine Analyse für unterschiedliche Staaten erfordert vergleichbare Indikatoren für die einzelnen Merkmale bzw. untersuchten Gruppen in den jeweiligen Staaten. National verfügbare Datenquellen können kaum zur Analyse genutzt werden, weil unterschiedliche Bildungssysteme, andere Berufsbezeichnungen u.v.m. eine einheitliche Auswertung nahezu unmöglich machen. Probleme ergeben sich auch bei der Definition von Selbständigkeit: Beispielsweise werden in einigen Ländern mithelfende Familienangehörige als Selbständige angesehen. Aus diesem Grunde wird hier ausschließlich auf Datenquellen zurückgegriffen, deren Definitionen und Indikatoren bereits für die verschiedenen Länder vereinheitlicht sind.³⁸

6.1 Labour Force Survey (LFS) (Eurostat)

Der LFS, die Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union, ist die derzeit bedeutendste internationale Datenquelle zur Beschreibung der Selbständigkeit von Frauen und Männern in verschiedenen Ländern. Die Fragen des Labour Force Survey (LFS) sind in nationalen Erhebungen wie z.B. im Mikrozensus in Deutschland integriert und werden im Anschluss an die jeweiligen nationalen Befragungen für alle beteiligten Länder einheitlich aufbereitet.

Allgemeine Beschreibung

Die Arbeitskräfteerhebung besteht seit 1983 und wurde seither zweimal geändert und zwar 1992 und 1998. Einige Daten sind daher ab 1983, andere erst ab 1992 oder 1998 verfügbar. Der Labour Force Survey (LFS) wird von Eurostat im Rahmen von Standardauswertungen (Newcronos-Classification-Plan) sowie frei zusammenstellbaren Tabellen (Aggregatdaten) mit höchstens fünf verschiedenen Variablen der Wissenschaft zur Verfügung gestellt.

³⁸ Eine Darstellung der Datenquellen nach Gründungen, Selbständigkeit und Betrieben entfällt hier, da die beschriebenen Datenquellen ausschließlich personenbezogene Daten über selbständige Frauen und Männer enthalten.

Diese auf der Basis gemeinsamer Definitionen, Klassifikationen und einer einheitlichen Liste von Merkmalen durchgeführte Stichprobenbefragung von Privathaushalten ist eine einzigartige Informationsquelle für vergleichende europäische Arbeitsmarktdaten. Denn anders als andere Instrumente in diesem Bereich ist sie unabhängig von nationalen administrativen und legislativen Bestimmungen (Eurostat 2003).

Stichprobengröße

In Deutschland ist der LFS eine 0,45% Unterstichprobe des Mikrozensus, an dem rund 370.000 Haushalte mit 820.000 Personen teilnehmen (vgl. Kapitel 3.1).³⁹

Aufbau und Frageprogramm des LFS

Die Arbeitskräfteerhebung erfasst demographische, soziale und wirtschaftliche Merkmale für erwerbstätige, arbeitslose und nicht aktive Personen (Eurostat 2003). Die in Deutschland im jährlichen Ergänzungsprogramm des Mz integrierten Fragen des Labour Force Survey⁴⁰ enthalten die bereits in Übersicht 6 dargestellten Fragen. Dabei gibt es zwei mögliche Wege die gewünschten Informationen über Selbständige in Form von Aggregatdaten zu erhalten: 1. Newcronos-Classification-Plan und 2. individuell zusammenstellbare Tabellen mit bis zu fünf Indikatoren (siehe Übersicht 7).

Mängel der Gründungs- und Selbständigenforschung aus genderorientierter Sicht

- Neben den Defiziten, die bereits bei der Beschreibung des Mikrozensus (Kapitel 5.2) erläutert wurden, gibt es einige Besonderheiten der LFS-Daten, die zu beachten sind. Es werden durch Eurostat nur Aggregatdaten zur Verfügung gestellt. Dadurch sind die Analysemöglichkeiten eingeschränkt.
- Obwohl inzwischen alle Staaten der europäischen Union, die Beitrittskandidaten und weitere Länder Europas einbezogen werden, konnte ein Großteil dieser Staaten erst im Laufe der Zeit in die Auswertung aufgenommen werden (vgl. Anlage 1).

³⁹ Es war nicht möglich, Auskünfte über die Stichproben der anderen Länder zu erhalten.

⁴⁰ In Anlehnung an die Genauigkeitsanforderung für die Arbeitskräftestichprobe der EU ist der Auswahlatz des Ergänzungsprogramms sowie der eines Teils der Zusatzprogramme auf Regierungsbezirksebene unterschiedlich (zwischen 0,4 bis 1%). Im Bundesdurchschnitt beträgt er zur Zeit rund 0,45% (Statistisches Bundesamt 2003).

Übersicht 7: Mögliche Zugänge und verfügbare Indikatoren über *selbständige Frauen und Männer* im LFS

Newcronos-Classification-Plan (Standardauswertungen)	Mögliche Indikatoren für frei zusammenstellbare Tabellen ^{*)}
Länder: EU-Staaten, Beitrittskandidaten, Island, Norwegen, Schweiz für verschiedene Jahre	- Länderauswahl
- nach Alter und Schulabschluss (International Standard Classification of Education (ISCED): low, medium, high)	- Jahresauswahl
- nach Alter und Berufe (International Standard Classification of Occupation (ISCO))	- nach Familienstand
- nach Alter und Wirtschaftszweige (NACE)	- nach Nationalität
	- nach Schulabschluss
	- nach Zahl und Alter der Kinder
	- nach Wirtschaftszweigen (NACE nach 1-, 2-, und 3-Steller)
	- nach Berufen (ISCO nach 1-, 2-, 3- und 4-Steller)
	- nach Arbeitsort (Arbeit zu Hause)
	- nach Arbeitsformen (Schicht-/Abend-/Samstag-/Sonntag-/Nachtarbeit)
	- nach Arbeitszeiten (Voll-/Teilzeit oder in individuell vorgeschlagenen Zeitkategorien)

*) Geschlecht und Stellung im Beruf gelten bereits als zwei Indikatoren

6.2 Europäisches Haushaltspanel (ECHP)

Allgemeine Beschreibung

Beim Europäischen Haushaltspanel (ECHP) handelt es sich um eine Längsschnitterhebung zur Abbildung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in Europa. Es wird im Auftrag der Europäischen Kommission vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT) gemeinsam mit den nationalen statistischen Ämtern der Mitgliedsstaaten repliziert und in Form von Tabellen (Aggregatdaten) veröffentlicht. Europaweit beteiligen sich etwa 65.000 Haushalte an der Befragung, davon haben in Deutschland ca. 5.000 Haushalte an den ersten drei Wellen teilgenommen.

Seit der vierten Erhebungswelle wurde in Deutschland auf die separate Erhebung des ECHP verzichtet. So sind in die vierte Erhebungswelle der Jahre 1994-1997 die Daten des (deutschen) SOEP (vgl. Kapitel 5.3) in das ECHP eingeflossen.⁴¹

⁴¹ Auf die Darstellung der unterschiedlichen Erhebungsverfahren in den anderen beteiligten Ländern wird hier

Aufbau und Frageprogramm des ECHP

Das Erhebungsprogramm des ECHP umfasst einen Haushaltsfragebogen sowie persönliche Informationen zu den einzelnen Haushaltsmitgliedern und deckt die Bereiche Erwerbstätigkeit, Einkommen, sonstige Aspekte der Lebensbedingungen sowie soziodemographischen Hintergrund und biographische Angaben ab.⁴²

Mängel der Gründungs- und Selbständigenforschung aus genderorientierter Sicht

- Insgesamt hat das ECHP unter verschiedenen operationellen Problemen zu leiden. Das Hauptproblem liegt in der mangelnden Aktualität der Daten. Bspw. lagen die Daten, die auf nationaler Ebene 1997 erhoben wurden, erst Anfang Juni 2001 auf europäischer Ebene vor. Das ECHP wird ab 2003 durch die Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen EU-SILC ersetzt (Clémenceau/Wirtz 2001). Diese soll eine Querschnitts- und eine Längsschnittdimension enthalten.
- Bezüglich weiterer Defizite und Mängel wird an dieser Stelle auf die Probleme des SOEP (Kapitel 5.3) verwiesen, da die Daten des SOEP als deutsche Datenquelle für das ECHP aufbereitet werden.

6.3 European Survey on Working Conditions (ESWC)

Allgemeine Beschreibung

Der Third European Survey on Working Conditions ist eine Repräsentativerhebung in 15 europäischen Staaten zu den Arbeitsbedingungen von Erwerbstätigen. Im Rahmen dieser (dritten) Erhebung⁴³ werden im Auftrag der Europäischen Stiftung für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in Europa persönliche Interviews mit Erwerbstätigen zu ihren organisationalen, sozialen und physischen Arbeitsbedingungen sowie zu Arbeitszeiten und Arbeitszufriedenheit durchgeführt. Die Daten werden von der Stiftung selbst mit Blick auf unterschiedliche Fragestellungen ausgewertet und interessierten Forscher/innen außerdem als Mikrodatsätze zur Verfügung gestellt.

verzichtet.

⁴² Zum detaillierten Aufbau und Frageprogramm des ECHP siehe Anlage 2.

⁴³ Die beiden ersten Befragungen waren 1990/91 und 1995/96. Die erste Befragung 1990/91 enthielt 20 Fragen und wurde in den damaligen 12 Mitgliedsstaaten (11.000 Erwerbstätige) der EU durchgeführt. In der zweiten Befragung wurden 15.800 Erwerbstätige insgesamt befragt.

Grundgesamtheit und Stichprobengröße

Die Grundgesamtheit bildet die erwerbstätige Bevölkerung in den betrachteten 15 europäischen Staaten. In jedem der beteiligten Länder wurden 1.500 Personen befragt (Ausnahme: Luxemburg 500 Personen), insgesamt also ca. 21.700 Erwerbstätige. Im Jahr 2002 wurde eine Erweiterung auf die osteuropäischen Beitrittsstaaten vorgenommen.

Aufbau und Frageprogramm des ESWC

Die folgenden Themenbereiche (European Foundation 2003) werden erfasst:

- *Erwerbstätigkeit*: Erwerbsstellung, Wirtschaftszweig, Betriebsgröße, zweite Erwerbstätigkeit
- *Arbeitsbedingungen*: Kontakt zu gefährlichen Substanzen, gesundheitsgefährdende Tätigkeiten, PC-Tätigkeit, Arbeit zu Hause, Kundenkontakt, Informationen über Risiken im Umgang mit Materialien, Geräten oder Produkten.
- *Arbeitszeiten/-formen*: durchschnittliche Arbeitszeit, Nacht-/Abend-/Sonntag-/Samstag-/Schichtarbeit, Änderungen der Arbeitszeiten
- *Arbeitsrhythmus/-ablauf*: Unterbrechungen, Arbeitstempo, Abhängigkeit vom Tempo der Kollegen
- *Arbeitskontrolle*: eigene Entscheidungen im Arbeitsablauf, Pausen, Urlaub; Verantwortung für Produktion, Planung, Arbeitszeiten und Schichten; Teamarbeit; Anforderungen; Schulungen/Fortbildungen
- *Sozialer Umgang im Betrieb*: Diskussionen über Arbeitsbedingungen, körperliche und psychische Gewalt, Diskriminierungen
- *Work-related outcomes*: Krankheiten, Abwesenheit wegen Krankheit, Arbeitszufriedenheit
- *Demographie*: Familienstand/Partnerschaft, Haushaltsgröße, Kinder, Hilfen im Haushalt, Freizeitaktivitäten, Netto-Einkommen

Mängel der Gründungs- und Selbständigenforschung aus genderorientierter Sicht

- Die Fallzahlen für selbständige Frauen und Männer sind in den einzelnen Ländern so gering, dass Untersuchungen nur auf deskriptiver Ebene und mit wenigen Differenzierungen durchgeführt werden können.

6.4 Zwischenfazit

Mit Hilfe der beschriebenen Datenquellen, die einheitliche Definitionen und Klassifikationen der Variablen enthalten, können Strukturen und Determinanten weiblicher Selbständigkeit in verschiedenen Ländern verglichen werden. Dies gilt insbesondere für die Daten der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (LFS), auch wenn die Analysemöglichkeiten durch die zur Verfügung stehenden Aggregatdaten eingeschränkt sind. Beim Europäischen Haushaltspanel ist problematisch, dass bis zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts nicht eindeutig geklärt werden konnte wie die zukünftige Erhebung durch die (in Kapitel 6.2) SILC-Datenbank weitergeführt wird. Beim European Survey on Working Conditions stellt sich – obwohl als Mikrodatensatz erhältlich – das Problem der geringen Fallzahlen selbständiger Frauen und Männer, so dass Strukturen nur für wenige Variablen identifiziert werden können.

Insgesamt problematisch erscheint, dass auf international vergleichender Ebene weder Daten zu Gründungen noch zu Betrieben und Unternehmen verfügbar sind.

7. Eingeschränkt verfügbare Daten

In diesem Kapitel werden in Kürze drei weitere,⁴⁴ in der wissenschaftlichen Debatte um das Gründungsgeschehen bedeutende Datenressourcen vorgestellt. Da diese Datenquellen nur eingeschränkt⁴⁵ für die Wissenschaft verfügbar sind, erfolgt an dieser Stelle nur eine kurze Beschreibung.

Alle drei Datenquellen enthalten ausschließlich Informationen über Gründungen.⁴⁶ Zunächst wird die von der Deutschen Ausgleichsbank durchgeführte Erhebung zum Gründungsgeschehen in Deutschland (Kapitel 7.1) vorgestellt. Kapitel 7.2 beschreibt die vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW GmbH) in Zusammenarbeit mit der CREDIT-

⁴⁴ Im Rahmen der durchgeführten Recherchen wurden noch weitere Datenquellen identifiziert, die selbständige Frauen und Männer erfassen. Diese Datenquellen waren aber entweder nicht repräsentativ, oder beruhten nur auf einmaligen Erhebungen. Andere enthalten wie im Falle des Familiensurvey des Deutschen Jugendinstituts nur wenige Selbständige.

⁴⁵ Die Einschränkungen ergeben sich in zweierlei Hinsicht: Einerseits besteht nur ein eingeschränkter Zugang (entweder Veröffentlichungen oder Standardtabellen) und andererseits ist zwar Geschlecht in den Datenquellen erfasst, wurde aber nur begrenzt in die Auswertungen durch die jeweiligen Primärforscher/innen mit einbezogen (siehe jeweilige Datenressource Kapitel 7.1 bis 7.3).

⁴⁶ Das sehr unterschiedliche Verständnis der Definition von „Gründungen“ bzw. „Entrepreneurs“ wird in der Beschreibung der jeweiligen Datenquelle deutlich.

REFORM⁴⁷ erstellten Gründungspanels West- und Ostdeutschland. Eine international vergleichende Datenressource ist der Global Entrepreneurship Monitor, an dem inzwischen 37 Länder beteiligt sind und der jeweils aktuelle Ergebnisse liefert (Kapitel 7.3).

7.1 DtA-Gründungsmonitor

Auf Basis des DtA-Gründungsmonitor errechnet die Deutsche Ausgleichsbank seit dem Jahr 2000 Gründungsquoten (Anteil der GründerInnen bzw. GründungsplanerInnen an allen Befragten der Studie (Bevölkerung ab 14 Jahren))⁴⁸ für Deutschland. Die Ergebnisse beruhen auf telefonischen Umfragen unter der deutschen Wohnbevölkerung.

Dabei wird von der DtA ein "breiter Gründungsbegriff" zugrunde gelegt (Deutsche Ausgleichsbank 2003). In die Gründungsquoten gehen über Registereintragungen von Betrieben hinaus auch solche Gründerinnen und Gründer ein, die sich im Nebenerwerb, in den Freien Berufen oder auch ganz ohne Meldung bei einer offiziellen Stelle selbständig machen. Generell erfolgt auf der Basis einer Selbsteinschätzung die Einstufung als "GründerIn". Entsprechend hoch fallen auch die GründerInnenzahlen für das Jahr 2002 (1,6 Mio. GründerInnen) aus (Deutsche Ausgleichsbank 2003). Der DtA-Gründungsmonitor weist somit die höchsten Gründungszahlen aus.

Neben dem DtA-Gründungsmonitor verfügt die DtA über Daten der von ihnen geförderten Gründungen (Tchouvakhina 2001). Dies wird regelmäßig mit Blick auf Geschlecht, Alter, Branchenwahl, Ost-/Westunterschiede, Risikobereitschaft, Investitionsvolumen und die Probleme von GründerInnen in der Frühentwicklungsphase ausgewertet.

Bisher sind die Daten nicht für die Wissenschaft zugänglich. Lediglich die relativ zeitnahen Veröffentlichungen durch die DtA stehen zur Verfügung.⁴⁹

⁴⁷ CREDITREFORM ist die größte deutsche Kreditauskunftei, die über eine umfassende Datenbank zu deutschen Unternehmen verfügt.

⁴⁸ Als GründerInnen sind dabei diejenigen Frauen und Männer definiert, die die Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit innerhalb der vergangenen zwölf Monate vorgenommen haben. Als GründungsplanerInnen diejenigen, die eine Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit in den nächsten sechs Monaten planen (Deutsche Ausgleichsbank 2003).

⁴⁹ Eine entsprechende Anfrage zur Bereitstellung genderdifferenzierender Daten läuft zur Zeit noch.

7.2 ZEW-Gründungspanels

Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW GmbH) führt in Kooperation mit der CREDITREFORM zwei Gründungspanels (West und Ost) durch. Bausteine der Panelstruktur sind halbjährliche Datenabzüge (Wellen), deren aktuelle Informationen (aus der Datenbank von CREDITREFORM) über neu erfasste Unternehmen zu den in den Panels bereits enthaltenen Unternehmen hinzukommen (Engel/Fryges 2002).

Auf vielfache Nachfragen von wissenschaftlicher Seite stellt das ZEW regelmäßig einige Standardauswertungen zum Gründungsgeschehen in Deutschland zur Verfügung.

Die Grundgesamtheit der Panels bilden alle im Handelsregister geführten Unternehmen. Dies ist insbesondere für eine Beschreibung des Gründungsgeschehens von Frauen problematisch, da diese einen relativ hohen Anteil an Kleingewerbetreibenden und Nebenerwerbsgründungen aufweisen, die im Handelsregister nicht enthalten sind. So stellen Engel und Fryges (2002:3) fest:

„Die Wahrscheinlichkeit der Erfassung eines nicht im Handelsregister eingetragenen Unternehmens wird von dessen Kreditnachfrageverhalten sowie dem Umfang seiner Geschäftsbeziehungen zu anderen Unternehmen beeinflusst. Nicht-eintragungspflichtige Unternehmen sind in der Regel sehr klein. Daraus resultiert eine größen-spezifische Untererfassung der Unternehmensgründungen im CREDITREFORM-Datenbestand, die in erster Linie Kleinstgewerbetreibende, landwirtschaftliche Unternehmen und Freiberufler betrifft.“

Die Gründungspanels enthalten Indikatoren des Gründungsgeschehens in regionaler, zeitlicher und sektoraler Differenzierung. Die der Wissenschaft zur Verfügung gestellten Standardauswertungen werden dabei für zwei verschiedene Branchenabgrenzungen⁵⁰ erstellt. Wegen vergleichsweise geringer Gründungszahlen in den technologie- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen werden für die Standardauswertungen vier Panelwellen aggregiert.

Eine geschlechtsspezifische Auswertung der Daten ist zwar prinzipiell möglich, wird derzeit im Rahmen der zur Verfügung gestellten Standardauswertungen jedoch nicht vorgenommen.

⁵⁰ „Grundlage der Brancheneinteilung ist jeweils die Klassifikation der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes in der Ausgabe von 1993. Angaben zur Gründungsdynamik erfolgen zum einen für die so genannten technologie- und wissensintensiven Wirtschaftszweige. Für das Verarbeitende Gewerbe ergibt sich deren Abgrenzung nach der Liste des Fraunhofer-Instituts für Systemtechnik und Innovationsforschung (IKI) und des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung (NIW), der so genannten ISI/NIW-Liste mit Stand des Jahres 2000. Die technologie- und wissensintensiven Dienstleistungssektoren folgen einer ZEW-eigenen Abgrenzung. Neben den Auswertungen für die technologie- und wissensintensiven Wirtschaftszweige werden in Analogie zu den Angaben der Gewerbeanzeigenstatistik Indikatoren auf Zweisteller- beziehungsweise Einstellerebene der Wirtschaftszweigklassifikation des Statistischen Bundesamtes erstellt.“ (Engel/Fryges 2002).

Auf Anfrage wurden Informationen für die Frauenanteile an originären Unternehmensgründungen mit einem Gründungsjahr zwischen 1998 und 2000 in der Informations- und Kommunikations-Technologie, den Haupt- sowie High-Tech-Branchen für Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland zur Verfügung gestellt. Nach Auskunft des ZEW wäre eine Auswertung der vorliegenden Datenbestände nach Geschlecht ein umfangreiches eigenes Projekt, das zur Zeit noch nicht geplant ist.

7.3 Global Entrepreneurship Monitor (GEM)

Im Jahr 1997 wurde auf Initiative des Babson College (Boston/USA) sowie der London Business School der Global Entrepreneurship Monitor (GEM) zunächst als lose Verbindung von interessierten Gründungsforschern aus fünf Ländern⁵¹ ins Leben gerufen und konnte bis 2002 auf 37 Länder erweitert werden (Sternberg/Bergmann 2003). Das Ziel ist die Beantwortung der folgenden drei Forschungsfragen:

1. Wie stark variiert das Niveau der Gründungsaktivitäten zwischen den Ländern?
2. Was macht ein Land „entrepreneurial“? Welche Faktoren hemmen bzw. fördern Gründungsaktivitäten?
3. Beeinflusst das Niveau der Gründungsaktivitäten die Wachstumsraten der Volkswirtschaft und den Wohlstand eines Landes? (Sternberg/Bergmann 2003)

Das umfangreiche GEM-Modell hat sich zum Ziel gesetzt, den sozialen, kulturellen, politischen Kontext sowie die allgemeinen nationalen Rahmenbedingungen und zusätzlich die gründungsbezogenen Rahmenbedingungen in den beteiligten Ländern zu untersuchen.

Zur Verwirklichung der Ziele stützt sich GEM im wesentlichen auf eigene Primärerhebungen in den teilnehmenden Ländern. In den 37 Ländern werden exakt dieselben Fragen an einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung sowie an systematisch ausgewählte Experten gerichtet.

⁵¹ Zu diesen fünf Ländern gehörten Deutschland, Finnland, Großbritannien, Kanada und die USA.

Die verschiedenen Erhebungsinstrumente sind 1. eine Bevölkerungsbefragung⁵², 2. eine Expertenbefragung⁵³ und 3. der Einbezug weiterer sekundärstatistischer Daten⁵⁴ (Sternberg/Bergmann 2003).

Die Daten des Global Entrepreneurship Monitor (GEM) erfassen neben den „nascent entrepreneurs“ die „young entrepreneurs“ und unterscheiden damit zwischen Personen, die bereits Aktivitäten für eine Gründung in die Wege geleitet haben (nascent) und denjenigen, die „Inhaber oder Teilhaber eines bereits bestehenden Unternehmens sind, bei dem sie in der Geschäftsleitung mithelfen“ und „nicht länger als 3,5 Jahre Gehälter, Gewinne oder Sachleistungen erhalten haben“ (young). Aus beiden zusammen ergibt sich die „Total Entrepreneurial Activity“. Außerdem wird unterschieden zwischen "Opportunity Entrepreneurship" und "Necessity Entrepreneurship"⁵⁵ (Sternberg/Bergmann 2003).

Bezüglich der Gründungsaktivitäten werden mit Hilfe der Bevölkerungsbefragung Umfang, geschlechter- und altersspezifische Beteiligung und Motive erfasst, hinzukommen die Erhebung von Gründungseinstellungen und -potenziale.

Die Rahmenbedingungen für Gründungen werden durch Expertenbefragungen erfasst und beinhalten Fragen nach der physischen Infrastruktur, den Schutz geistigen Eigentums, der öffentlichen Förderinfrastruktur, die Finanzierung durch Fremd- bzw. Eigenkapital, die Offenheit der Märkte und einige weitere Fragen. Im Jahr 2002 wurde der Frageblock „Unterstützung für Gründungen von Frauen“ neu in den Expertenfragebogen aufgenommen.

⁵² Die Bevölkerungsbefragung ist eine repräsentative Stichprobe der erwachsenen Bevölkerung (18 bis 64 Jahre). In den einzelnen Ländern werden mindestens 2.000 Personen interviewt (meist per Telefonbefragung), im Jahr 2002 betrug der Stichprobenumfang in Deutschland 15.000 Personen, um die Repräsentativität der Erhebung zu steigern und regional differenzierte Analysen zu ermöglichen (Sternberg/Bergmann 2003).

⁵³ Die Expertenbefragungen werden vorgenommen, um eine Einschätzung gründungsbezogener Rahmenbedingungen zu erhalten. Befragt werden Experten aus Unternehmen, Wissenschaft, Verbänden, Banken und Beratungsfirmen. Alle Personen füllen einen standardisierten Fragebogen aus. Im Jahr 2002 wurden in Deutschland 49 weibliche und männliche Gründungsexperten befragt. Zusätzlich wurde mit knapp der Hälfte der Experten noch einstündige Interviews durchgeführt (Sternberg/Bergmann 2003).

⁵⁴ Durch das GEM-Koordinations-team werden sekundärstatistische Daten zu weiteren nationalen Rahmenbedingungen sowie zu volkswirtschaftlichen Größen zusammengetragen. Verwendung finden international verfügbare und vergleichbare Statistiken der Weltbank, der Vereinten Nationen sowie der OECD (Sternberg/Bergmann 2003).

⁵⁵ Opportunity Entrepreneurship ist der Prozentanteil der Erwachsenen, die Nascent oder Young Entrepreneurs sind und sich selbständig gemacht haben oder machen wollen, um eine Geschäftsidee auszunutzen. Demgegenüber definiert Necessity Entrepreneurship den Prozentanteil der Erwachsenen, die Nascent oder Young Entrepreneurs sind und sich selbständig gemacht haben oder machen wollen, weil sie keine bessere Erwerb-alternative haben.

Ein Datenzugang besteht nicht, auf Anfrage werden nur wenige Informationen zur Verfügung gestellt. Allerdings werden die Ergebnisse jeweils im Frühjahr eines Jahres bereits für das vorangegangene Jahr im „Global Entrepreneurship Monitor. Executive Report“ veröffentlicht. Hinzu kommen die „Länderberichte“ der Forschungsgruppen in den beteiligten Länder, die relativ zeitnah zum Executive Report erscheinen.

7.4 Zwischenfazit

Die Qualität der in diesem Kapitel beschriebenen Datenquellen ist als sehr hoch einzuschätzen. Problematisch ist die eingeschränkte Verfügbarkeit. Ein verbesserter Zugriff auf diese Daten in naher Zukunft wäre erstrebenswert.

8. Beispiel: Vergleichsprobleme der verfügbaren Daten über Gründerinnen

In diesem Kapitel soll abschließend die Problematik des Vergleichs verschiedener Datenquellen dargestellt werden. Im Rahmen des Projektes "Statistiken über Gründerinnen und selbständige Frauen" bzw. der hier vorgestellten Bestandsaufnahme wurde deutlich, dass die Beschreibung des Gründungsgeschehens durch Frauen ein weitaus schwierigeres Problem darstellt als die Beschreibung der Selbständigkeit insgesamt.

Nachfolgend werden die Möglichkeiten, Informationen über Gründungen durch Frauen zu gewinnen und zu vergleichen, vorgestellt. Es wird deutlich, dass vor allem die Definitionen des Tatbestands „Gründung“ sich deutlich unterscheiden, was dann auch zu verschiedenen Schätzungen bezüglich des Gründungsgeschehens führt.

Zunächst zu den Definitionen:

Im *Mikrozensus* können seit 1996 die GründerInnen über die sog. Inflows bzw. Übergänge identifiziert werden. In der Befragung wird dabei die Erwerbsbeteiligung vor einem Jahr

(April des vorangegangenen Jahres) erfragt (vgl. Kapitel 5.2). Für die so erfassten Gründerinnen und Gründer könnten prinzipiell Fragen zu allen weiteren Indikatoren (z.B. soziodemographische, Arbeitszeiten/-formen usw.) berechnet werden. Allerdings treten bei weiterer Differenzierung fast immer Fallzahlenprobleme auf. Hinzu kommt, dass die Angaben zur Erwerbsbeteiligung vor einem Jahr freiwillig sind.

Im *IAB-Betriebspanel* wird das Gründungsjahr erfragt. Neugegründete und junge Betriebe sind somit prinzipiell identifizierbar (vgl. Kapitel 5.6). Personenbezogene Informationen zu Gründungen liegen ausschließlich für 1997 vor. Allerdings werden nur ArbeitgeberInnen (mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) befragt.

Die Gründungsquoten im *DtA-Gründungsmonitor* (vgl. Kapitel 7.1) erfassen GründerInnen und GründungsplanerInnen.⁵⁶ Zudem wird zwischen GründerInnen im Voll- und Nebenerwerb unterschieden, so dass die Zahl von Gründungen (absolut) deutlich höher liegen als in anderen Datenquellen (Deutsche Ausgleichsbank 2003).

Die *ZEW-Gründungspanels* erfassen alle im Handelsregister geführten Unternehmen. Dadurch kommt es zu einer Untererfassung tatsächlicher Gründungen, insbesondere für die typischen Kleinstgründungen von Frauen (vgl. Kapitel 7.2).

Der *Global Entrepreneurship Monitor (GEM)* unterscheidet zwischen "nascent" und "young entrepreneurs". Erstere sind Personen, die bereits Aktivitäten für eine Gründung in die Wege geleitet haben. "Young Entrepreneurs" haben in den letzten dreieinhalb Jahren gegründet (vgl. Kapitel 7.3). Die Abgrenzung ist damit wiederum eine völlig andere als in den vorgenannten Datenquellen.

In Tabelle 8 sind die Ergebnisse aus den Datenquellen für verschiedene Indikatoren angegeben. Die Darstellung zeigt, dass ein Vergleich der Gründungszahlen nur schwer möglich ist, wenn auch gewisse Übereinstimmungen bei der Darstellung der prozentualen Anteile zu erkennen sind: Dies zeigen bspw. die Frauenanteile an allen Gründungen im DtA-Gründungsmonitor und Mikrozensus. Dabei ist dennoch zu berücksichtigen, dass der DtA-Gründungsmonitor für das Jahr 2002 insgesamt 1,6 Mio. Gründungen ausweist, davon ca. 0,6 Mio. Gründungen durch Frauen. Demgegenüber bleibt die Zahl aller Gründungen im Mikrozensus 1998 deutlich unter 1 Mio., wovon knapp über 200.000 Gründerinnen sind.

⁵⁶ Als GründerInnen gelten dabei diejenigen, die in den vergangenen zwölf Monaten eine selbständige Tätigkeit aufgenommen haben. GründungsplanerInnen sind diejenigen, die eine Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit in den nächsten sechs Monaten planen (Deutsche Ausgleichsbank 2003).

Tabelle 8: Vergleich von Gründerinnen in verschiedenen Datenquellen

Datenquelle	Frauenanteil an allen GründerInnen bzw. Gründungen	Anteil Gründerinnen an allen selbstständigen Frauen	Gründungsquote	
			Ant. Gründerinnen an allen erwerbstätigen Frauen	Ant. Gründerinnen an weibl. Bev. ¹⁾
Mz (1998)	34 ²⁾	23	1,4	0,8
IAB-Betriebspanel (1997) ³⁾	26	/	/	/
DtA-Gründungsmonitor (2002)	35 ⁴⁾	/	/	/
ZEW-Gründungspanels (1998-2000)	31 ⁵⁾	/	/	/
GEM (2002)	/	/	/	1,3 ⁶⁾

1) 18-64 Jahre

2) Der Frauenanteil an allen Solo-Gründungen liegt bei 38%, derjenige an allen Arbeitgeber-Gründungen bei 29%.

3) Befragt wurden Personen, die zwischen 1990 und 1997 einen Betrieb mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gegründet haben. Anzumerken ist, dass dies die einzige personenbezogene Frage im IAB-Betriebspanel ist.

4) Gründerinnen im Voll- und Nebenerwerb (über 14 Jahre); Berechnung ifm Mannheim

5) Angaben nur für Westdeutschland; die Analyse basiert auf einem Sample von originären Unternehmensgründungen mit einem Gründungsjahr zwischen 1998 und 2000, die von Creditreform bis zum Juni 2001 erfasst wurden. Ferner wurden nur die Unternehmen mit einer gültigen Wirtschaftszweigkennung berücksichtigt, die spätestens 12 Monate nach ihrer Gründung erstmals erfasst wurden

6) „Young Entrepreneurs“ pro 100 Erwachsene

Quellen: Statistisches Bundesamt (LFS 1998, 70%-Substichprobe); ZEW-Gründungspanels; GEM-Bevölkerungsbefragungen 2002; DtA-Gründungsmonitor 2002; eigene Berechnungen ifm Mannheim

Der Anteil von Frauen an allen Gründungen ist im IAB-Betriebspanel mit 26% nahezu gleich hoch wie im Mikrozensus (vgl. Tabelle 8 Anmerkung 2). Dies gilt nicht nur für den Anteil sondern auch für die Zahl der Gründerinnen und Gründer.

In den ZEW-Gründungspanels ist von einer deutlichen Untererfassung vor allem von Kleinstbetrieben auszugehen. Da jedoch die Standardauswertungen des ZEW keine geschlechtsspezifischen Indikatoren enthalten, bleibt unklar, ob Frauen von dieser Untererfassung tatsächlich zu einem größeren Anteil betroffen sind.

Die Unterschiede zwischen GEM- und Mikrozensus-Gründungsquoten lassen sich auf die unterschiedlichen Definitionen der Gründungszeiträume zurückführen.

9. Schlussbetrachtung

Diese Bestandsaufnahme ist Teil eines umfassenden Forschungsprojektes zu „Statistiken über Gründerinnen und selbständige Frauen“, das vom Institut für Mittelstandsforschung (ifm), Universität Mannheim, durchgeführt und im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „Women Way of Entrepreneurship“ von der Europäischen Union und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit gefördert wird.

Ziel der vorliegenden Bestandsaufnahme war es, Gründungs- und Selbständigendaten für Deutschland zu eruieren und daraus abzuleiten, welche Indikatoren gewonnen werden können und in welcher Weise diese Informationen für den Aufbau eines dauerhaften „Gründerinnen-Informationssystems“ nutzbar gemacht werden können. Zudem wurden die tatsächlich verfügbaren Daten dokumentiert und darüber hinaus Lücken aufgespürt, die sich in Anbetracht des Informationsbedarfs zum Gründungs- und Selbständigengeschehen bei Frauen ergeben.⁵⁷

Ein künftiges Berichts- und Informationssystem, das kontinuierlich geführt wird und dabei die berufliche Selbständigkeit von Frauen insgesamt von der Gründung über die Ausübung der selbständigen Tätigkeit bis hin zum Wachstum des Unternehmens berücksichtigt, ist Ziel des Projekts „Statistiken über Gründerinnen und selbständige Frauen“. Ein wichtiger und erster Schritt wurde mit dieser Bestandsaufnahme getan.

Im Rahmen der vorgenommenen Bestandsaufnahme konnte nicht geklärt werden, wie die Datenlage in den anderen (transnationalen) Partnerländern aussieht. Ohnehin ist derzeit noch unsicher, ob in den anderen Ländern im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft „Women Way of Entrepreneurship“ eine vergleichbare Bilanz gezogen wird und ob sich daraus ein gemeinsames Konzept auf internationaler Ebene entwickeln ließe.

⁵⁷ Für einen Schnellüberblick sind die Übersichten 2 und 6 hilfreich.

10. Literatur

- Bellmann L., Kohaut, S. & Lahner, M. (2002): Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Betriebspanel – Ansatz und Analysepotenziale, in: Kleinhenz, G. (Hg.): Kompendium zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bd. 250, Nürnberg.
- Bonacker, M., Buschmann, B. & Caspari, A. (2002): Frauenspezifische Beratungseinrichtungen für Existenzgründerinnen. Analysen und Potenziale. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, (BMFSFJ), Stuttgart u.a..
- Clémenceau, A. & Wirtz, C. (2001): Europäisches Haushaltspanel "Newsletter" (01/01), in: Europäische Gemeinschaft. Statistik kurz gefasst, Thema 1 – 14/2001.
- Detmers, U. (1999): Weder weiblich noch männlich, in: Unternehmerfrauen, Report 11/99.
- Deutsche Ausgleichsbank (2003): Ergebnisse des DtA-Gründungsmonitors 2002. Schwerpunktthema: Gründer im Voll- und Nebenerwerb, Bonn.
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) (2003): Das Sozio-oekonomische Panel „Leben in Deutschland“ (<http://www.diw.de/deutsch/sop/uebersicht/index.html>).
- Diekmann, A. (1997): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Hamburg.
- Döbler, T. (1998): Frauen als Unternehmerinnen. Erfolgspotentiale weiblicher Selbständiger, Wiesbaden.
- Engel, D. & Fryges, H. (2002): Die Bereitstellung von Standardauswertungen zum Gründungsgeschehen in Deutschland und Österreich für externe Datennutzer, Version 2002-06, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim.
- European Foundation (2003): Third European Survey on Working Conditions (2000). (<http://www.eurofound.ie/working/3wc/3wcindex.htm>).
- Eurostat (2003): Wie bestellt man Daten aus der Arbeitskräfteerhebung (LFS)? (<http://www.datashop.org/de/bases/lfs2.html>).
- Fehrenbach, S. & Leicht, R. (2002): Strukturmerkmale und Potentiale der von Frauen geführten Betriebe in Deutschland. Veröffentlichungen des Instituts für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, Grüne Reihe, Nr. 47.
- Frank, H., Korunka, C. & Lueger, M. (1999): Fördernde und hemmende Faktoren im Gründungsprozess, Wirtschaftsuniversität Wien (Hg.), Wien: 160-164.
- Fritsch, M. (1987): Groß und Klein in der Wirtschaft – Was man darüber weiß und was man darüber wissen sollte -, in: Fritsch, M. & Hull, Ch. (Hg.), Arbeitsplatzdynamik und Regionalentwicklung, Beiträge zur beschäftigungspolitischen Bedeutung von Klein- und Großunternehmen, Berlin.
- Fritsch, M., Grotz, R., Brixy, U., Niese, M. & Otto, A. (2001): Gründungen in Deutschland: Datenquellen, Niveau und räumlich-sektorale Struktur. Freiburger Arbeitspapiere 12/2001.
- Haisken-DeNew, J. P. und Frick, J. R. (Hrsg.) (2002): DTC Desktop Companion to the German Socio-Economic Panel Study (GSOEP).
- Hodenus, B. (1994): Berufliche Selbständigkeit von Frauen: Ein Aufbruch zu neuen Ufern? Theoretische Verortung und Untersuchung der neueren Entwicklung, Dissertation Uni Bamberg.
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2003): Arbeitssituation, Tätigkeitsprofil und Qualifikationsstruktur von Personengruppen des Arbeitsmarktes. Ergebnisse der BIBB/IAB-Erhebung (<http://www.iab.de/produkte/BeitrAB248/einleit.html>).

- Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hg.) (2001): Gender-spezifische Aufbereitung der amtlichen Statistik, Bonn.
- Internationales Institut für Empirische Sozialökonomie und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (2001): Codebook zum IAB-Betriebspanel 2000, 2. erweiterte und verbesserte Auflage, Nürnberg, Stadtbergen.
- Jungbauer-Gans, M. (1994): Existenzgründerinnen – Betriebliche Merkmale und Erfolg neugegründeter „Frauenbetriebe“, Stuttgart.
- Jungbauer-Gans, M. (1993): Frauen als Unternehmerinnen, in: Beiträge zur Gesellschaftsforschung, Bd. 11, Frankfurt a.M.
- Kirsch, C. & Lühder, K. (1991): Existenzgründungen durch Frauen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bd. 14: 15-21.
- Lauxen-Ulbrich, M. & Leicht, R. (2002): Entwicklung und Tätigkeitsprofil selbständiger Frauen in Deutschland. Eine empirische Untersuchung anhand der Daten des Mikrozensus, Veröffentlichungen des Instituts für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, Grüne Reihe, Nr. 46.
- Lauxen-Ulbrich, M. & Leicht, R. (2003): Unternehmerin und daneben auch noch Kinder? Lebensformen und Arbeitsgestaltung selbständiger Frauen in Deutschland. Eine empirische Untersuchung anhand der Mikrozensus-Daten. Veröffentlichungen des Instituts für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, Grüne Reihe, Nr. 51 (im Erscheinen).
- Meyer, R. & Harabi, N. (2000): Frauen-Power unter der Lupe. Geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern, Discussion Paper 2000-4 FH Solothurn.
- Müller, W. & Arum, R. (2003): Self-employment Dynamics in Advanced Economies, in: Arum, R. & Müller, W. (Hg.) The Re-emergence of Self-employment: A Cross-national Study of Self-employment Dynamics and Social Inequality. Princeton University Press (im Erscheinen).
- Scott, C.E. (1986): Why More Women Are Becoming Entrepreneurs, in: Journal of Small Business Management, Vol. 24, No.4.
- Statistisches Bundesamt (2003): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit. Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2002a): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Fachserie 1, Reihe 3, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2002b): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit. Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2002c): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen. Fachserie 1, Reihe 4.1.2, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2002d): Unternehmen und Arbeitsstätten. Gewerbeanzeigen. Fachserie 2, Reihe 5, Wiesbaden.
- Statistisches Landesamt (2003): Das Berliner Unternehmensregister – URS -. Berlin. (<http://www.statistik-berlin.de/aktuell/unternehmensregister/urs-hauptseite.htm>).
- Sternberg, R. & Bergmann, H. (2003): Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich, Länderbericht Deutschland 2002, Köln.
- Stier, W. (1996): Empirische Forschungsmethoden. Berlin u.a.
- Tchouvakhina, M. (2001): Wirtschaftsfaktor Unternehmerin. Deutsche Ausgleichsbank, Bonn.
- Veldhues, B. (1998): Die neue vierteljährliche Handwerksberichterstattung auf Basis der Handwerkszählung, in: Statistisches Bundesamt (Hg.), Wirtschaft und Statistik Nr. 1/1998: 11-21.
- Welter, F., Lageman, B. & Stoytcheva, M. (2002): Gründerinnen in Deutschland - Potentiale und institutionelles Umfeld, Untersuchungen des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung Essen, Nr. 41.
- Ziegerer, M. (1993): Firmengründungen durch Frauen und Männer im Zeitablauf. Unterschiede, Gleichheiten, Konsequenzen, St. Gallen.

11. Anlagen

Anlage 1

Folgende Reihen stehen im LFS (Eurostat) zur Verfügung:

- 1983-1991: Jährliche Daten bis 1985 für die Mitgliedsländer der EU10, ab 1986 für die Mitgliedsländer der EU12 (Niederlande nicht für 1984 und 1986).
- Ab 1992: Neue Erhebungsreihe mit überarbeiteten Merkmalsvariablen seit 1995 für 15 EU-Mitgliedsstaaten (Schweden ab 1996), jährliche Daten. Ab 1994 auch für die Bewerberländer, Mittel- und Osteuropas.
- Seit 1998: Übergangszeitraum für die Einrichtung einer kontinuierlichen Erhebung mit vierteljährlichen und Jahresergebnissen. Seit 2001 führen alle EU-Länder außer Deutschland, Frankreich und Luxemburg sowie die elf Kandidatenländer außer Zypern, Litauen und Lettland vierteljährliche Erhebungen durch (Eurostat 2003).

Anlage 2

Frageprogramm des ECHP

Mit dem Haushaltsfragebogen wurden Informationen erfragt, die die Situation des ganzen Haushalts betrafen. Zentrale Themen:

- Wohnsituation und Wohnqualität
- Aktuelle wirtschaftliche Situation
- Ausstattung mit Gebrauchsgütern
- Aktuelle Gesamteinkünfte des ganzen Haushalts sowie die evtl. im Vorbefragungsjahr erhaltenen Sozialleistungen

Neben der Erfassung des Lebensstandards enthielt der Fragebogen eine Reihe von Fragen, in denen eine persönliche Einschätzung der Lebenssituation zu einzelnen Lebensbereichen (Wohnen, Konsum, Einkommen und finanzielle Belastungen) und deren Verbesserung bzw. Verschlechterung zum Vergleichszeitraum des jeweils letzten Jahres abgegeben wurde.

Der Personenfragebogen enthielt personenbezogene Fragen und sollte von jeder Person im Haushalt beantwortet werden, die im vor der Befragung liegenden Jahr mindestens 16 Jahre alt geworden war. Der Personenfragebogen lag in zwei Versionen vor

1. für haupterwerbstätige Personen (Version A) und
2. für nichterwerbstätige bzw. geringfügig erwerbstätige Personen (Version B)

mit jeweils spezifischen Themenbereichen zur aktuellen Lebenssituation. Bis auf diese spezifischen Themengebiete wurde der überwiegende Teil der Fragen von beiden Personengruppen beantwortet. Die Hauptthemenbereiche im Personenfragebogen waren

- Erwerbstätigkeit bzw. Nichterwerbstätigkeit
- Persönliches Einkommen aus der Erwerbstätigkeit, aus sozialen Leistungen oder anderen Quellen
- Erfragt wurde für die beiden o.g. Punkte der aktuelle Status wie auch der Status im Vergleichszeitraum des jeweils letzten Jahres, sowie Gründe für bestimmte Veränderungen z.B. in der Erwerbsbiographie
- Familiäre und soziale Einbindung
- Berufliche und schulische Aus- und Fortbildung
- Gesundheit
- Staatsangehörigkeit